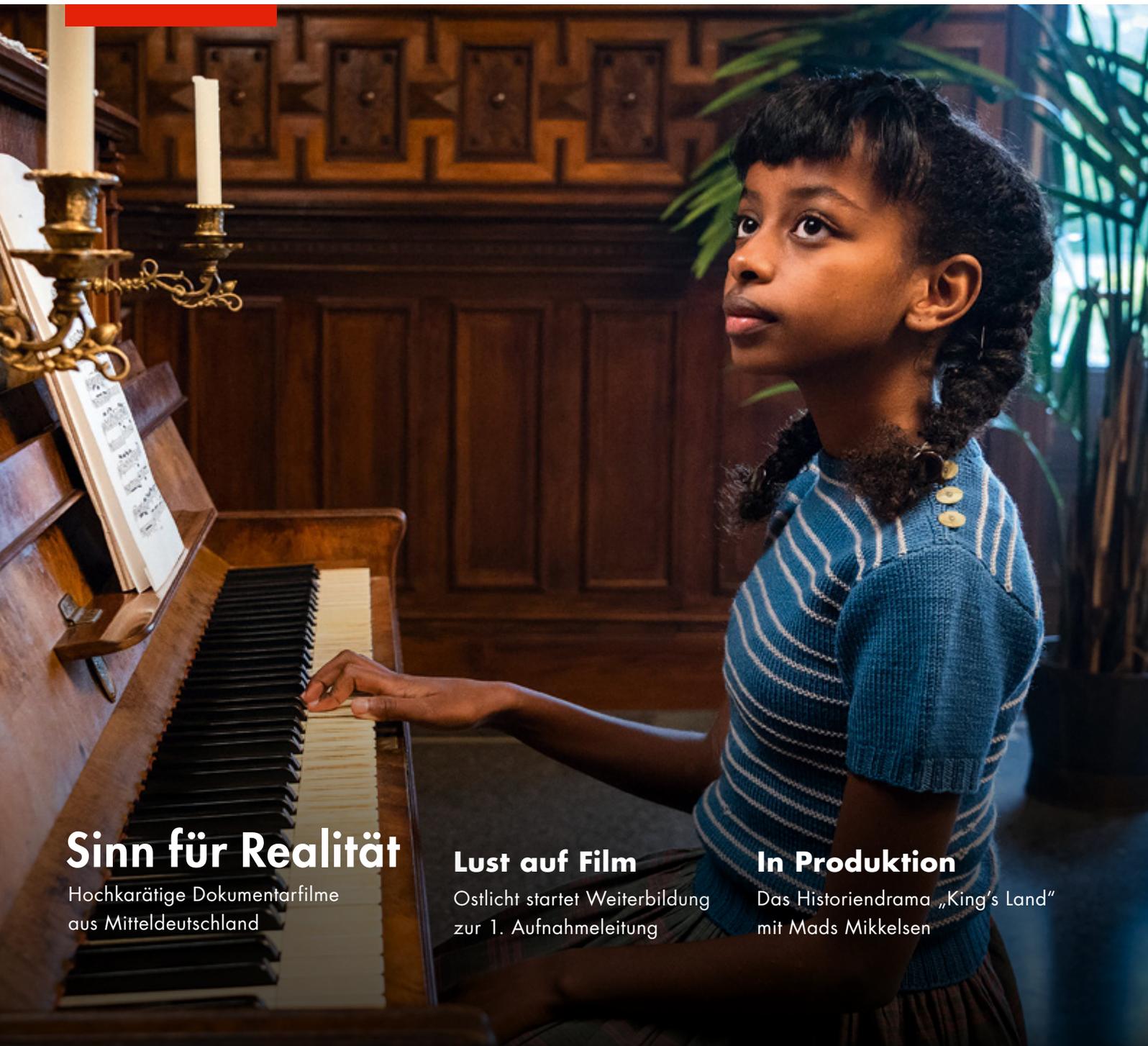


TRAILER



Sinn für Realität

Hochkarätige Dokumentarfilme
aus Mitteldeutschland

Lust auf Film

Ostlicht startet Weiterbildung
zur 1. Aufnahmeleitung

In Produktion

Das Historiendrama „King’s Land“
mit Mads Mikkelsen

Liebe Leserinnen und Leser,

Dokumentarfilme und -serien zählen zu den traditionellen Förderschwerpunkten der MDM. Oft übersehen wird dabei die beeindruckende Vielfalt und Qualität dokumentarischer Produktionen aus Mitteldeutschland. In einem mehrseitigen Special stellen wir aktuelle Projekte ansässiger Firmen vor, die diesen enormen Facettenreichtum widerspiegeln. Zudem schauen wir zurück auf die 65. Ausgabe von DOK Leipzig, die im Oktober wieder Gäste aus aller Welt anlockte, und werfen einen Blick auf die Professional Media Master Class, die junge Medienschaffende in der dokumentarischen Filmpraxis fortbildet und viele Alumni hervorgebracht hat, die inzwischen erfolgreich ihren Weg gehen. Aber auch hochkarätige Spielfilme entstanden in den vergangenen Monaten wieder in Mitteldeutschland – beispielsweise das Historiendrama „King’s Land“ mit Dänemarks Superstar Mads Mikkelsen in der Hauptrolle oder Thomas Stubers Kino-Neuaufgabe von „Spuk unterm Riesenrad“. Ein generelles Problem in der Filmbranche stellt schon seit Jahren der akute Fachkräftemangel dar. Aus diesem Grund hat die Weimarer ostlicht filmproduktion eine neue Weiterbildung zur 1. Aufnahmeleitung Film und Fernsehen geschaffen, die bereits Anfang 2023 starten soll.

Eine spannende Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam



Dreharbeiten zu „King’s Land“ im Schloss Moritzburg

Rückblende

Veranstaltungen, Dreharbeiten,
Preise und andere Meldungen
Seite 4 und 5

Thema: Dokumentarfilm

Die Bandbreite des dokumentarischen Filmschaffens in Mitteldeutschland reicht von experimentellen Nachwuchsfilmen und innovativen VR-Produktionen über Kinofilme arrivierter Regisseure bis hin zu preisgekrönten High-End-Doku-Serien für den internationalen Markt. Der Dokumentarfilm „Slahi und seine Folterer“ gewann Ende September einen International Emmy®. Ebenfalls in der Region findet eines der führenden internationalen Festivals für künstlerische Dokumentarfilme statt: Auch die 65. Auflage von DOK Leipzig überzeugte mit einem hochkarätigen Filmprogramm und zahlreichen Branchenangeboten.

Mit der Professional Media Master Class (PMMC) veranstaltet Werkstatt in Halle (Saale) darüber hinaus eine praxisnahe Weiterbildung, bei der 2022 wieder dokumentarische Kurzfilme entstanden.
Seite 6 bis 10

Szene

Immersive Story-Welten stehen im Mittelpunkt des European Creators’ Lab. Anfang Oktober machte es mit einem fünftägigen XR-Workshop erstmals Halt in Leipzig.
Seite 11

MEDIAstart

Mit ihrer Firma New Matter Films wurden Luise Hauschild und Mariam Shatberashvili im Vorjahr für den Auftakt-Jahrgang der MDM-Gründerinitiative MEDIAstart ausgewählt. Im Interview spricht das Duo über die Anfänge ihres 2020 gegründeten Unternehmens, erste Erfolge und kommende Projekte.
Seite 12 und 13

Film Commission

Anfang 2023 startet in Thüringen eine von der Weimarer ostlicht filmproduktion durchgeführte Weiterbildung zum/zur 1. Aufnahmeleiter*in Film und Fernsehen. Bis Mitte Dezember können sich sowohl Menschen mit Filmerfahrung als auch Quereinsteiger*innen bewerben. Begleitet wird sie von einer digitalen Kampagne, die mithelfen soll, den allgemeinen Fachkräftemangel in der Filmbranche zu verringern.
Seite 14 und 15

In Produktion

Berichte von den Dreharbeiten zu „King’s Land“ (Regie: Nikolaj Arcel), „Spuk unterm Riesenrad“ (Regie: Thomas Stuber), „Zwischen uns“ (Regie: Kanwal Sethi) und „Tal der Könige“ (Regie: Tim Ellrich). Plus eine Auswahl weiterer MDM-geförderter Projekte in Produktion.
Seite 16 bis 21

Förderentscheidungen 07.09.2022

Seite 22 und 23

Creative Europe News

11. EFA Young Audience Award, Ausblick 35. European Film Awards sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen
Seite 24 und 25

Termine & Veranstaltungen

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland
Seite 26

Rückblende

MDR und ZDF erhöhen Fördermittel für die MDM

Der MDR und das ZDF haben im Juli eine deutliche Erhöhung ihrer Anteile am Förderetat der Mitteldeutschen Medienförderung beschlossen. Beide Gesellschafter stellten der MDM für 2022 jeweils 250.000 Euro zusätzlich zur Verfügung. 2023 erfolgt dann eine nochmalige Aufstockung um 750.000 Euro (MDR) beziehungsweise 250.000 Euro (ZDF). Somit wird der MDR ab dem kommenden Jahr jährlich 3,8 Millionen Euro und das ZDF 1,9 Millionen Euro an die MDM zuführen. Das Budget der MDM hat sich damit für 2022 auf 17,3 Millionen Euro erhöht, für 2023 beträgt es 18,3 Millionen Euro. Neben dem MDR und dem ZDF sind die Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie das Land Sachsen-Anhalt Gesellschafter der MDM.



Mitteldeutsche
Medienförderung



Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland 2022 vergeben

Im Rahmen der Filmkunstmesse Leipzig hat die MDM am 20. September Kinoprogrammpreise im Wert von insgesamt 225.000 Euro an 24 gewerblich betriebene Kinos sowie zehn alternative/nichtgewerbliche Abspielstätten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vergeben. Bei den gewerblichen Kinos wurde einmalig ein Hauptpreisträger pro Bundesland gekürt. Der Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2021 in Sachsen geht an das Zentralkino in Dresden, in Sachsen-Anhalt an das Puschokino in Halle (Saale) und in Thüringen an das Kino am Markt in Jena. Die drei Auszeichnungen sind mit Preisgeldern in Höhe von je 15.000 Euro dotiert. Mit dem Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2021 einer alternativen/nichtgewerblichen Abspielstätte, verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000 Euro, zeichnet die unabhängige Expertenjury das Kiez-Kino in Dessau aus.

„Die Schule der magischen Tiere 2“ verzaubert die Kinos

Als erster deutscher Film, der seit 2020 hierzulande im Kino angelaufen ist, hat „Die Schule der magischen Tiere 2“ Anfang November die Zwei-Millionen-Besucher-Marke geknackt. 31 von 43 Drehtagen fanden unter der Regie von Sven Unterwaldt im Vorjahr in Mitteldeutschland statt. Gedreht wurde auf Schloss Wernigerode, im Erfurter Rathaus, im STUDIOPARK KinderMedienZentrum, im Kulturhaus Bad Lobenstein sowie in der Sächsischen Schweiz.





Am Set von „Kannawoniwasein“

Unter der Regie von Stefan Westerwelle („Into the Beat – Dein Herz tanzt“) entsteht aktuell das abenteuerliche Roadmovie „Kannawoniwasein“. Die Produktion von Lieblingsfilm und Sad Origami Filmproduktion ist eine Verfilmung des Romans von Martin Muser, als Verleih fungiert Weltkino. 14 Drehtage fanden im Oktober in Sachsen-Anhalt statt. Der Motorsport-Club Teutschenthal wurde für den Film zur Bikerkneipe „Hackmack“. Dort kamen für ein Foto zusammen: Drehbuchautor und Produzent Klaus Döring (Sad Origami), Stefan Westerwelle, Produzent Philipp Budweg (Lieblingsfilm), Konstanze Wendt (MDM), die Darsteller*innen Leslie Malton, Felix von Manteuffel, Miran Selcuk und Lotte Engels, Britta Marciniak (MDM), sowie die Darsteller Joachim Foerster und Florian von Manteuffel (v.l.n.r.).

„In einem Land, das es nicht mehr gibt“ machte Halt in Zwickau

Im Oktober ging Aelrun Goettes Film „In einem Land, das es nicht mehr gibt“, der in die DDR-Modszene eintaucht, auf große Kinotour durch Deutschland. Station machte sie auch im Filmpalast Astoria in Zwickau. Auf dem Bild: Regisseurin Aelrun Goette, Mike Riemschneider (Filmpalast Astoria) und Hauptdarstellerin Marlene Burow (v.l.n.r.).



Vier Preise für „Big Man“ und „Die Odyssee“ beim SCHLINGEL

Die MDM-geförderten Filme „Big Man“ und „Die Odyssee“ konnten beim 27. SCHLINGEL gleich vier Preise mit nach Hause nehmen. „Big Man“ von Camiel Schouwenaar (Mitte) erhielt mit dem Europäischen Kinderfilmpreis der sächsischen Kunstministerin den Hauptpreis des Festivals. Der Animationsfilm „Die Odyssee“ von Florence Miailhe bekam den Förderpreis der DEFA Stiftung, den Preis der ökumenischen Jury sowie den Preis der Europäischen Kinderfilmvereinigung ECFA. Rund 20.000 Besucher konnte das internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum in diesem Jahr in Chemnitz und Zwickau begrüßen. Gezeigt wurden 159 Filme aus 60 Ländern.

„War Sailor“ gastierte in Toronto

Im September feierte Gunnar Vikenes Kriegsdrama „War Sailor“ beim Toronto International Film Festival, dem größten Filmfestival in Nordamerika, seine internationale Premiere in der Sektion Contemporary World Cinema. Basierend auf einer wahren Geschichte, erzählt der Film vom norwegischen Seemann Alfred (Kristoffer Joner, „The Revenant“) und seiner Familie, die im Zweiten Weltkrieg zwischen die Fronten geraten. Norwegen hat die Koproduktion der Leipziger Rohfilm Factory zudem ins Rennen um eine Oscar®-Nominierung in der Kategorie Bester internationaler Film geschickt. Die Shortlist wird am 21. Dezember veröffentlicht, die finalen Nominierungen am 24. Januar.



Thema: Dokumentarfilm

Die Realität fest im Blick

Dokumentarfilme und -serien zählen zu den traditionellen Förder-schwerpunkten der MDM. Oft übersehen wird die Vielfalt, Qualität und Breite des dokumentarischen Filmschaffens in Mitteldeutschland – von außergewöhnlichen experimentellen Nachwuchsfilmern und innovativen VR-Produktionen über Kinofilme großer Meister bis hin zu preisgekrönten High-End-Doku-Serien für den internationalen Markt. Wir werfen einen Blick auf aktuelle Projekte ansässiger Firmen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1991 hat die **Ma.ja.de. Filmproduktion** mit Hauptsitz Leipzig über 120 Dokumentarfilme produziert – darunter Werke von renommierten Regisseuren wie Sergei Loznitsa, Viktor Kossakovsky oder Thomas Heise. Mit Kossakovsky hat Produzent Heino Deckert nach den bildgewaltigen Venedig-Beiträgen „Vivan Las Antipodas“ (2011) und „Aquarela“ (2018) ein weiteres aufwendiges Projekt in Arbeit. In „Architecton“ unternimmt der Filmmacher eine Reise in die Zukunft der Architektur und wirft dabei auch die Frage auf, wie wir angesichts des Klimawandels und des weltweiten Bevölkerungswachstums künftig leben wollen. „Im Moment sieht es so aus, dass ein inhaltlicher Fokus auf unserem Verhältnis zu Beton, durch das die Welt quasi versiegelt wird, und alternativen Konzepten dazu liegt“, verrät Heino Deckert. Ausgangspunkt für viele Gedankenspiele in „Architecton“ ist das Schaffen des italienischen Designers und Architekten Michele De Lucchi, mit dem Viktor Kossakovsky durch Italien reist. Zweiter Hauptdrehort des Films, der aufgrund der Corona-Pandemie mehrfach verschoben wurde, soll Indien sein. „Wie es für Viktor typisch ist, wird es wieder ein sehr visuelles Werk“, kündigt Deckert an.

Bereits im Schnitt befindet sich „The Gate“ von Jasmin Herold und Michael Beamish. Ihr zweiter Film nach dem Grimme-Preis-prämierten „Dark Eden“ hat das Leipziger Regie-Duo erneut nach Nordamerika geführt. Inmitten der kargen Wüste im US-Bundesstaat Utah befinden sich die Dugway Proving Grounds, eine streng geheime Testanlage für nukleare, biologische und chemische Waffen. 2011 verschwand dort der junge Soldat Joseph Bushling spurlos. Sein Vater Kevin versucht bis heute herauszufinden, was damals geschehen ist. „Da man auf dem Gelände der Militärbasis natürlich nicht filmen darf, umkreisen wir sie und begegnen dabei weiteren Menschen, die in der Nähe leben – darunter ein Militärseelsorger und ein alter Japaner, der den Atombombenabwurf von Hiroshima im Bauch seiner Mutter überlebt hat“, erzählt Heino Deckert. Herold und Beamish enthüllen so in „The Gate“ ein Land, das vom Trauma des Krieges gezeichnet ist.

Die Leipziger **LOOKSfilm**, die auf dem internationalen TV- und Streaming-Markt unter anderem mit multiperspektivischen Geschichtsdokumentationen für Aufsehen sorgt,



produziert derzeit die dokumentarische Drama-Serie „Mein Traum, meine Geschichte“. In acht fiktionalisierten Episoden erzählt sie Schlüsselmomente aus der Kindheit bekannter Persönlichkeiten wie Politiker Willy Brandt, Sängerin Nina Simone, Erfinder Thomas Edison oder Primatenforscherin Jane Goodall. „Wir haben Protagonisten gewählt, die nicht dafür prädestiniert waren, berühmt zu werden oder eine große Karriere hinzulegen, sei es zum Beispiel aufgrund von Diskriminierung oder einer körperlichen Behinderung“, sagt Produzentin Dr. Regina Bouchehri. „Doch sie hatten einen Traum und haben alles darangesetzt, diesen Traum trotz Widerständen aus der Gesellschaft oder der eigenen Familie zu verwirklichen. Ihre Geschichten sollen für heutige Kinder und Jugendliche ermutigende Beispiele sein.“

Regie bei „Mein Traum, meine Geschichte“ führt der Leipziger Marco Gadge. 15 von 20 Drehtagen für die inszenierten Sequenzen fanden im Sommer in Sachsen und Thüringen statt. Kombiniert werden sie mit Archivmaterial und Animationen in Graphic-Novel-Ästhetik, mit denen die Gefühlswelt der Kinder visualisiert wird. Deutscher Senderpartner der Koproduktion mit Polen und der Schweiz ist der SWR, die Erstausrahlung erfolgt 2023 im KiKA.

Ebenfalls in Postproduktion befindet sich der Doku-Vierteiler „Tschernobyl“. Darin widmet sich LOOKSfilm der Nuklearkatastrophe von 1986 im gleichnamigen Kernkraftwerk auf ganz neue Weise. Da das Projekt als Koproduktion mit der Ukraine entsteht, kann LOOKSfilm für „Tschernobyl“ auf bislang ungesehenes Archivmaterial des ukrainischen Fernsehens, des ukrainischen Staatsarchivs sowie einiger kleinerer Archive zurückgreifen. „Der Kriegsausbruch hat die Zusammenarbeit massiv erschwert, da viele Archive ihre Arbeit zunächst komplett eingestellt und Mitarbeiter*innen das Land verlassen hatten. Inzwischen ist es durch großartige Unterstützung unserer Koproduktionspartner vor Ort aber gelungen, den Großteil des Materials zu sichern und nach Deutschland zu bringen“, so Bouchehri. Zudem hat das miteldeutsche Regie-Duo Ariane Riecker und Dirk Schneider mit Zeugen gesprochen, die nicht nur den Super-GAU und seine Folgen erlebt, sondern auch die große Utopie davor mitgestaltet haben: den Bau des Kraftwerks und der sozialistischen Vorzeigestadt Prypjat sowie den Traum von einem fortschrittlichen Leben dank vermeintlich sauberer Atomenergie. Die Ausstrahlung bei ZDFinfo ist für Frühjahr 2023 geplant.

Die **Neue Celluloid Fabrik** legt ihren inhaltlichen Schwerpunkt auf Gesellschafts-, Natur- und Umweltthemen. Exemplarisch dafür stehen Filme wie „Muhi – Generally Temporary“ (Goldene Taube DOK Leipzig 2017), „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ oder zuletzt der als Koproduktion realisierte „Mitgefühl – Pflege neu denken“. Mit Un-



terstützung der MDM produziert die Leipziger Firma aktuell das neue Projekt von Laura Reichwald, die 2021 für „Stollen“ den Max Ophüls Preis für den Besten Dokumentarfilm gewann. Darin entwarf sie ein präzises Psychogramm des erzbirgischen Dorfes Pöhla, das 30 Jahre nach der Schließung der letzten Bergwerke in der Region um seine Identität ringt. Für „Nachts träume ich vom Ordnen“ begibt sich die sachsenanhaltische Filmemacherin in die kleine Gemeinde Cobbel in der Altmark. Ausgehend vom Leben der dortigen Bevölkerung, das bis heute in Form einer Ortschronik niedergeschrieben wird, spürt Reichwald auf essayistische Weise der Mentalität der Menschen in der Region nach und erkundet die Bedeutung von Begriffen wie Geschichte, Heimat und Zugehörigkeit. Die Dreharbeiten haben Anfang November begonnen und werden noch bis in den nächsten Sommer andauern. „Laura bebildert quasi die Ortschronik, indem sie über einen Zeitraum von einem Jahr Ereignisse wie Fischerei- und Feuerwehrfeste oder das Ende der Spargelernte filmisch festhält“, sagt Produzent Jürgen Kleinig. „So wird das sehr menschliche Porträt eines Ortes und seiner Bewohner entstehen, die mit Problemen wie Abwanderung, Überalterung oder der Einstellung ihrer Elbfähre zu kämpfen haben.“ In der Finanzierungsphase befindet sich unter anderem der Film „Feuerjahre“. Die Hallenserin Anne Scheschonk („mySELFie“) begleitet darin das transidente Mädchen Nori, das in der brandenburgischen Provinz aufwächst und sich dort mit allerlei Vorurteilen konfrontiert sieht.

Formale und inhaltliche Experimente kennzeichnen viele Produktionen von **ROSENPICTURES** aus Halle (Saale). Für „Umbra“, der optische Naturerscheinungen in Bildern von meditativer Kraft festhält, gewannen Florian Fischer und Johannes Krell 2019 den Goldenen Kurzfilm-Bär der Berlinale. Gleich zwei Projekte entstehen momentan im Rahmen des MDM-Pilotprogramms. Ausgehend von der Legende, dass der frühere italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi den Sand einer großen Düne an der Südküste Sardinien gestohlen habe, um ihn für seine mondäne Villa im Norden der Insel zu verwenden, erzählen Stefanie Schroeder und Emerson Culurgioni in „La Duna“ vom Ausverkauf einer Insel und ihrer Kultur. „Der Film schildert skurrile, märchenhafte Anekdoten, die um die zentrale Frage kreisen: Wem gehört das Land?“, sagt Stephan Helmut Beier, Ko-Geschäftsführer von ROSENPICTURES. „Stilistisch bewegt sich ‚La Duna‘ dafür auf der Grenze zwischen Dokumentar- und Spielfilm. So wird es unter anderem inszenierte Szenen geben, in denen Kunstfiguren reale Erlebnisberichte aus einem Online-Reiseforum monologhaft wiedergeben.“ In einer weiter entfernten Küstenregion, der Costa Chica im Süden Mexikos, realisiert die Hallenser Filmemacherin Ginan Seidl zusammen mit dem

dort ansässigen Ko-Regisseur Daniel Ulacia den ebenfalls experimentelle Züge aufweisenden „Moretones“. Der Film folgt den inneren und äußeren Lebenswelten ihrer afroamerikanischen Bewohner. Ein spirituelles Element ihres Alltags sind Tiergeister, Tonos genannt, die eine konkrete Form annehmen können und ein Leben lang schicksalhaft mit einer Person verbunden sind. Wird der Tono beispielsweise verletzt, erscheinen auf dem Körper des Menschen „moretones“, blaue Flecken. Dokumentarische Beobachtungen von Alltagssituationen werden von Seidl und Ulacia mit inszenierten, traumhaft anmutenden Sequenzen verwoben. „Der Film taucht auf der Bild- und Tonebene tief in die Sinnlichkeit des Jenseitigen ein“, sagt Beier.

Hochwertige Musik-Dokumentationen, Künstlerporträts und Live-Aufzeichnungen sind das vorrangige Metier von **Accentus Music**. Das Leipziger Unternehmen, das 2010 von Regisseur und Produzent Paul Smaczny gegründet wurde, genießt bei Klassik-Fans aus aller Welt einen hervorragenden Ruf. Zu den Produktionen, die momentan unter dem Dach von Accentus entstehen, zählt der Kino-Dokumentarfilm „Joana Mallwitz – Dirigentin“. Für ihn begleitet Günter Atteln die gefeierte Musikerin, die 2014 mit 27 Jahren jüngste Generalmusikdirektorin Europas wurde und ab 2023 dem Konzerthausorchester Berlin als Chefdirigentin und künstlerische Leiterin vorsteht. „Joana Mallwitz ist ein faszinierendes Beispiel für eine Frau, die in einem hart umkämpften und nach wie vor von Männern dominierten Berufsfeld erfolgreich und völlig unautoritär ihren Weg geht“, sagt Paul Smaczny. Er selbst führt aktuell bei „Vom Sichtbaren zum Unsichtbaren – Michael Triegel“ Regie. Der Film zeigt den Leipziger Maler bei einem einmaligen Projekt: der Gestaltung einer neuen Mitteltafel für den Marienaltar von Lucas Cranach im Naumburger Dom, von dem nur die beiden Seitenflügel erhalten waren. Der wichtigste Auftrag in Triegels Karriere wird zur Rahmenhandlung eines aufschlussreichen Porträts über den auch international bedeutsamen Künstler. „Unter normalen Umständen wäre der Dreh mittlerweile abgeschlossen“, erzählt Smaczny. „Doch nachdem der Altar im Juli endlich im Westchor aufgestellt wurde, entstand bekanntlich eine große Kontroverse. Dem Naumburger Dom droht ein Entzug seines UNESCO-Weltkulturerbestatus – angeblich, weil die Sichtachsen der berühmten Stifterfiguren durch den Altar nicht mehr erhalten wären. Aus diesem Grund muss er Anfang Dezember erst mal wieder abgebaut werden, bis die UNESCO eine Entscheidung getroffen hat. Diese heftige Debatte zwischen Befürwortern und Gegnern des Altars darf im Film nicht fehlen.“

„Bewegende Ambivalenz“

Ende September wurde der MDM-geförderte Dokumentarfilm „Slahi und seine Folterer“ in New York mit einem International Emmy® prämiert. John Goetz und Ben Hopkins zeichnen darin das Schicksal von Mohamedou Slahi nach, der als vermeintlicher Hintermann der 9/11-Attentate 14 Jahre lang im berühmten US-Gefangenenlager Guantanamo einsaß, bevor seine Unschuld bewiesen wurde. Für den Film trafen Goetz und Hopkins auch seine einstigen Peiniger. Olaf Jacobs, Geschäftsführer der Leipziger Produktionsfirma Hoferichter & Jacobs, über die Entstehung des Films und die weltweite Resonanz.



Wie ist das Projekt zu Hoferichter & Jacobs gekommen?

Das Projekt hatte einen sehr langen, viele Jahre umfassenden Vorlauf. Maßgeblich angeschoben hat es John Goetz, ein in Deutschland lebender Amerikaner und renommierter Journalist, der erstmals mit Slahi Kontakt aufnahm, als er Reporter beim „Spiegel“ war. Er war damals der erste Journalist, der Slahis Version der Ereignisse ernst genommen hat. Im Laufe der Zeit hat sich dann gezeigt, dass in der Geschichte wesentlich mehr steckt, als man in einem Artikel oder einem Beitrag in einem Fernsehmagazin erzählen kann. Da John Goetz für den NDR tätig ist und uns mit der Redaktion eine gute Zusammenarbeit verbindet, sind wir miteinander ins Gespräch gekommen.

Welche Herausforderungen hat die Produktion mit sich gebracht?

Wir wussten bei dem Projekt ganz lange nicht, wie es ausgeht. So hatten wir anfangs große Zweifel, ob es gelingt, die Menschen ausfindig zu machen, auf die Slahi in Guantanamo getroffen ist. Sie gehörten zu einer Spezialeinheit. Er kannte ihre Identität nicht, weil sie in der Regel maskiert waren und Tarnnamen verwendet hatten. Und selbst wenn wir sie finden würden, stand natürlich die Frage im Raum, ob alle oder zumindest ein paar von ihnen bereit wären, für den Film vor die Kamera zu treten. Es hätte sein können, dass John Goetz und sein Koregisseur Ben Hopkins am Ende vor verschlossenen Türen stehen. Trotzdem ist uns eine internationale Koproduktion gelungen, an der unter anderem das dänische, das schwedische und das Schweizer Fernsehen beteiligt waren. Das Commitment der MDM zum Projekt war in dieser Hinsicht ein wichtiges Signal. Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass der Film komplett unter Pandemie-Bedingungen entstanden ist und beispielsweise ein Dreh in den USA mit großem Aufwand verbunden war. Doch am Ende konnten wir den Film genau zwanzig Jahre nach dem 11. September herausbringen. Das war ein gutes Timing, aber natürlich auch die Strategie.

Wie groß war die Aufmerksamkeit, die der Film erhalten hat?

Er hat sich international gut verkauft und war de facto auf allen Kontinenten im TV zu sehen. In Deutschland lief er im ersten Programm der ARD, obwohl viel Englisch im Film gesprochen wird. Außerdem wurde er auf Festivals im

In- und Ausland gezeigt, zum Beispiel bei Menschenrechtsfestivals. Sogar in den USA gab es eine kleine Kinoauswertung, obwohl die im Film geschilderten Vorgänge dort bis heute eine durchaus umstrittene Lesart sind. Der Gewinn des Emmy® war dann natürlich ein außergewöhnlicher Erfolg. Ein zwölfteiliger NDR-Podcast zum Film hat daneben den Grimme-Online-Award erhalten.

Was macht die Faszination des Films für Sie aus?

Die authentische Erzählung der Recherche hat etwas von Ermittler- oder Detektivarbeit. Das gibt dem Film eine gute dramaturgische Struktur. Die große Leistung von John Goetz und Ben Hopkins besteht in meinen Augen aber vor allem darin, dass man als Zuschauer ständig hin- und hergerissen ist, auf welcher Seite man steht. Und man bemerkt mit fortschreitender Dauer, dass es bei dieser Geschichte auf allen Seiten Verlierer gibt, wenn man sieht, wie sehr die Geschehnisse auch die US-Soldaten aus den Spezialeinheiten in Guantanamo geprägt haben, wie gezeichnet und enttäuscht sie zum Teil sind. Das wirft die Frage auf, ob der Westen als Folge des 11. September nicht auch seine eigenen Werte verraten hat. Diese Ambivalenz ist die große Leistung der Regisseure und hat, glaube ich, viel damit zu tun, dass der Film Menschen auf der ganzen Welt erreicht und sehr stark bewegt.

Aktuell produzieren Sie unter anderem den Dokumentarfilm „Chefs“ (AT), das erste Projekt, das 2020 im Rahmen des „Fifty-Fifty“-Programms von MDM und ZDF – Das kleine Fernsehspiel gefördert wurde. Wie ist der Stand der Dinge?

Der Film soll zum Jahresende fertig sein. Er beleuchtet die Anforderungen an heutige Führungskräfte und widmet sich damit auch einem sehr relevanten Thema. Der Regisseur Wolfram Huke aus Leipzig hat spannende Protagonisten gefunden, darunter das ehemalige VW-Vorstandsmitglied Hiltrud Werner. Für uns als Produktionsfirma, besonders aber für Nachwuchs-Filmschaffende ist das „Fifty-Fifty“-Programm eine Riesenchance. Oft vergehen bei einem Projekt mehrere Jahre und viele Förderanträge, bis die Finanzierung steht. Hier hingegen konnten wir durch die beiden starken Partner sehr schnell in Produktion gehen.



Branchenmagnet mit Tradition: DOK Leipzig

Das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm lockte im Oktober wieder mit einem attraktiven Filmprogramm sowie umfangreichen Branchenangeboten. Die beiden MDM-geförderten Werke „König hört auf“ und „Silent Love“ freuten sich über insgesamt drei Preise.

Fast 250 Titel aus 55 Ländern konnten sich Filmfans bei der 65. Ausgabe vom 17. bis 23. Oktober 2022 anschauen – aufgeteilt in sechs Wettbewerbe um die begehrten Goldenen und Silbernen Tauben sowie zahlreiche Filmreihen und Retrospektiven. Gezeigt wurden sie in neun über ganz Leipzig verteilten Spielstätten. Bei der Ausstellung DOK Neuland waren im Museum der bildenden Künste daneben wieder innovative XR-Arbeiten zu sehen. Teil des offiziellen Programms waren auch drei MDM-geförderte Dokumentarfilme. Weltpremiere im Deutschen Wettbewerb feierte „König hört auf“, die erste Kino-Doku der Leipziger Produktionsfirma Neue Bioskop Film. Regisseur Tilman König porträtiert in dem sehr persönlichen Projekt seinen Vater, den langjährigen Jenaer Pfarrer Lothar König. Durch sein politisches Engagement machte dieser regelmäßig Schlagzeilen. 2019 wurde König kurz nach seinem 65. Geburtstag mit einem Gottesdienst in der St.-Michael-Kirche in den Ruhestand verabschiedet. Bei der abschließenden Preisverleihung in der Schaubühne Lindenfels erhielt „König hört auf“ gleich zwei Auszeichnungen: den Filmpreis Leipziger Ring, der einen Dokumentarfilm über Menschenrechte, Demokratie und bürgerschaftliches Engagement ehrt, sowie den ver.di-Preis für Solidarität, Menschlichkeit und Fairness. Weltkino startete den Film am 17. November in den Kinos. Den MDR-Filmpreis für einen herausragenden osteuropäischen Dokumentarfilm gewann „Silent Love“ von Marek Kozakiewicz. Er wurde in der neuen Sektion „Panorama“ mit Filmen aus Mittel- und Osteuropa uraufgeführt. Die im Rahmen des Deutsch-Polnischen Filmfonds entstandene Koproduktion der Leipziger Tondowski Films handelt von der jungen Agnieszka, die in der erzkonservativen polnischen Provinz nach dem Tod der Eltern gemeinsam mit ihrer Partnerin um das Sorgerecht für ihren jüngeren Bruder

kämpft. Als MDR Special Screening wurde zudem „Die Ecke“ (Sinn Filmproduktion) von Christa Pfäfferott gezeigt. Er beleuchtet die widersprüchliche Entstehungsgeschichte eines preisgekrönten, aber möglicherweise gestellten Fotos vom Tod eines amerikanischen Soldaten am Ende des Zweiten Weltkriegs im thüringischen Dorf Oberdorla.

Die Branchenplattform DOK Industry setzte nach einer Online-Ausgabe 2020 und einer hybriden Variante im Vorjahr wieder auf Präsenzveranstaltungen. Rund 1.500 Fachbesucher*innen fanden den Weg nach Leipzig, um an bewährten Angeboten wie dem DOK Co-Pro-Market, dem Kurzfilm-Pitch DOK Short n' Sweet, den Präsentationen von DOK Preview oder der Konferenz DOK Exchange teilzunehmen, die sich immersivem und interaktivem Storytelling widmet. Als neues Format wurde der DOK Archive Market vorgestellt, der am 20. Oktober im Zeitgeschichtlichen Forum auf großes Interesse stieß. „Archivmaterial wird schon lange in dokumentarischen Projekten verwendet. In den letzten Jahren hat es jedoch eine Welle von sehr künstlerischen und kreativen Dokumentarfilmen gegeben, die neue und erfinderische Ansätze bei der Arbeit mit Archivmaterial zeigen“, so DOK-Industry-Leiterin Nadja Tennstedt. „Da die Recherche und Lizenzierung von Archivmaterial eine schwierige und zeitaufwendige Aufgabe ist, wollten wir unsere Gäste beim DOK Archive Market mit bedeutenden europäischen Archiven und kommerziellen Filmbibliotheken zusammenbringen und zudem Vorträge, Fallstudien und Diskussionen rund um die Nutzung von Archivmaterial anbieten.“ Livestreams, Aufzeichnungen und Podcasts ergänzten online das vor Ort gebotene Programm. Die 66. Ausgabe von DOK Leipzig findet vom 8. bis 15. Oktober 2023 statt.

OHNE
FILME
IST DIE WELT NUR
REALITÄT

RÜCKKEHR NACH
TERRIANA

Starte eine Weiterbildung als Aufnahmeleiter:in
[makemoviesreal.de](https://www.makemoviesreal.de)

Sorry, aber dieser Film konnte nicht realisiert werden, weil es keine Aufnahmeleitung gab.

Praxisnähe als Trumpf: Professional Media Master Class

Noch bis Dezember 2022 veranstaltet die Werkleitz Gesellschaft mit Sitz in Halle (Saale) wieder eine Professional Media Master Class für dokumentarische Kurzfilme. Eine Besonderheit des achtmonatigen Trainingsprogramms ist sein ganzheitlicher Ansatz, der über die reine Medienausbildung hinausgeht.

Die Geburtsstunde der Professional Media Master Class, kurz PMMC, schlug 2011: Damals entschied sich die Werkleitz Gesellschaft mit Sitz in Halle (Saale), eine möglichst praxisnahe Fortbildung für den Dokumentarfilmbereich ins Leben zu rufen.

„Es gab und gibt in Mitteldeutschland ein Defizit, was die Umsetzung von Filmproduktionen betrifft. Die Hochschulen und Universitäten leisten mit ihren Medienstudiengängen gute Arbeit, sind aber nun mal keine Filmhochschulen. Aus diesem Grund wollten wir mit der PMMC von Beginn an einen Schritt weitergehen und ein Angebot schaffen, wo nicht nur alle Stadien der Filmproduktion vermittelt werden, sondern am Ende auch ein fertiges Ergebnis vorliegt“, sagt Peter Zorn, Vorstandsvorsitzender von Werkleitz.

Nachdem bis 2014 insgesamt 22 Kurzfilme realisiert wurden, führte Werkleitz das PMMC Lab ein, eine Weiterbildung für Fortgeschrittene. Sie konzentrierte sich auf Langfilme und Web-Dokus. Nach zwei Jahren Pause startete im April 2022 wieder eine PMMC-Kurzfilmklasse, um neue Talente voranzubringen. Gefördert wird sie von der MDM und dem Land Sachsen-Anhalt. Alle Teilnehmer*innen erhalten für die Umsetzung ihrer Projekte modernste Technik und individuelle Beratung durch erfahrene Mentor*innen. Flankiert werden die Produktionen von zahlreichen Workshops über Filmgeschichte, Filmsprache, Dramaturgie, Bild- und Tongestaltung, Montage und Postproduktion. Zu den diesjährigen Dozent*innen zählen Alejandro Bachmann (Kunsthochschule

für Medien Köln), Kamerafrau Birgit Gudjonsdottir, die New Yorker Medienkünstlerin Shelly Silver sowie Regisseur und Berlinale-Stammgast Philip Scheffner.

Der hohe Praxisgrad ist nicht die einzige Besonderheit der PMMC: In einer Zeit, in der Globalisierung, Klimawandel und Digitalisierung für massive Umbrüche sorgen, sollen sich die entstehenden Filme mit drängenden Themen auseinandersetzen. „Wir wollen Multiplikatoren ausbilden, die gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein über das Medium hinaus entwickeln“, sagt Zorn. „Neben dem kreativen Potenzial schauen wir bei der Auswahl der Teilnehmenden deshalb darauf, wie eine Person tickt und worin ihre persönliche Motivation besteht.“

Großgeschrieben wird bei der PMMC auch der Kollektivgedanke. Fast immer arbeiten zwei Teilnehmer*innen zusammen an einem Film. Neben der individuellen Betreuung durch die Mentor*innen finden zudem regelmäßig Gruppentreffen statt, bei denen die Teams Feedback von der kompletten Klasse bekommen. Dadurch haben alle Anteil an der Entwicklung der einzelnen Projekte. „Es geht beim Film zwar auch um kreative Entfaltung und Selbstverwirklichung. Aber letzten Endes ist es vor allem Teamarbeit. Die Teilnehmenden müssen auf der Grundlage der Workshops außer Grading und Mischung alles selbst machen. Da ist es von Vorteil, sich gegenseitig zu unterstützen.“

Einer der vier Filme, die im Rahmen der diesjährigen PMMC entstehen, ging aus kritischen Überlegungen der Gruppe zum Zusammenleben von Mensch und Tier hervor. Er dekonstruiert die Merseburger Rabensage, wegen der seit über 500 Jahren Raben ihr Leben in einem Käfig auf dem Schlossgelände verbringen müssen, und beleuchtet die ihr innewohnenden Machtverhältnisse. „Es gibt bei uns keine Vorgaben mit Blick auf die Publikumsmaximierung eines Projekts oder seine Aussichten auf einen Sendeplatz. Auch ausgefallene Ideen haben gute Chancen, wenn sie professionell und mit Überzeugung realisiert werden“, betont Peter Zorn. „Tatsächlich sind über die Jahre viele experimentelle Arbeiten entstanden, die den dokumentarischen Begriff sehr weit fassen und Grenzen ausloten. Das ist sicher ein Grund für die erfreuliche Bilanz bei Festivals und Ausstellungen.“

So können die bei der PMMC entstandenen Produktionen fast 160 Einladungen zu nationalen wie internationalen Festivals vorweisen. Dort erhielten sie 21 Auszeichnungen. 48 Alumni hat die PMMC bislang hervorgebracht, zehn weitere kommen dieses Jahr hinzu. Die bekanntesten dürften Johannes Krell und Florian Fischer sein, die 2015 für „Kaltes Tal“ mit dem Deutschen Kurzfilmpreis in Gold ausgezeichnet wurden und 2019 für „Umbra“ sogar den Goldenen Kurzfilmbär der Berlinale gewannen. Jana Magdalena Keuchel und Katharina Knust wurden 2018 mit „Letztes Jahr in Utopia“ zum CPH:DOX in Kopenhagen eingeladen und erhielten anschließend den Basler Filmpreis, Ginan Seidl schaffte es mit „Spin“ 2017 ins Forum der Berlinale. Constanze Wolpers und Jonas Eisenschmidt, zwei weitere Alumni, haben in Leipzig inzwischen die Firma Radpaar Films gegründet, die für die MDM-Gründerinitiative MEDIAstart ausgewählt wurde. „Unser Ansatz, zwei Leute an einem Projekt arbeiten zu lassen, funktioniert so gut, dass viele auch nach dem Ende der PMMC ein kreatives Team bleiben“, freut sich Peter Zorn. Im April 2023 startet eine weitere Professional Media Master Class. Medienschaffende mit Hauptwohnsitz in Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen können sich noch bis zum 3. Januar bewerben.



Szene

Ein kreativer Schmelztiegel: European Creators' Lab

Immersive Story-Welten stehen im Mittelpunkt des European Creators' Lab. Anfang Oktober machte es mit einem fünftägigen XR-Workshop erstmals Halt in Leipzig.

Ins Leben gerufen wurde das European Creators' Lab 2017 auf Initiative seiner heutigen Leiterin Astrid Kahmke. Als Creative Director des Bayerischen Filmzentrums hatte sie zuvor bereits mehrere Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Storytelling konzipiert – darunter das „Writers' Room: Lab“ für serielles Erzählen und den „Immersive Storytelling 360° Hackathon“ mit dem Schwerpunkt Virtual Reality. Vor allem die Entwicklungen auf dem Gebiet der Neuen Medien verfolgte sie zunehmend fasziniert: „2016 hatte ich bei meinen vielen beruflichen Reisen das Gefühl, dass das Erzählen in VR einen Riesensprung vorwärts machte. Vorher hatten eher technische Entwicklungen im Vordergrund gestanden. Doch europäische Künstler*innen waren auf den weltweiten Festivals, die immersive Arbeiten zeigten, kaum vertreten.“

Mit dem European Creators' Lab schuf sie deshalb eine Mischung aus XR-Weiterbildungsprogramm, Networking-Event und Experimentierlabor. Im Fokus steht auch hier das Erzählen für immersive Medien, das ganz neue Anforderungen an alle Beteiligten stellt. „Es gibt dabei fundamentale Unterschiede zum filmischen Erzählen. Immersives Storytelling ist zeit- und raumbasiert. Es kann linear, aber auch nonlinear verlaufen und bietet die Möglichkeit zur Interaktivität. Ein ganz wesentlicher Unterschied ist zudem, dass der Erzähler vom Creator abgelöst wird. Statt eine Person zu haben, die dem Zuschauer ihre Geschichte auf eine bestimmte Weise erzählt, gibt es nun jemanden, der eine Welt bereitstellt, in der man als Nutzer seine Geschichten selbst entdecken kann. Dieses Umdenken muss geübt werden.“

Inzwischen bietet das European Creators' Lab noch deutlich mehr: 2022 fanden erstmals fünf Labs statt, die von Storytelling und Entwicklung über Ideation und Prototyping bis hin zur Produktion und Distribution die komplette Produktionskette im XR-Bereich abdeckten. Sie versammelten Teilnehmer*innen und Mentor*innen aus 34 Nationen, darunter Gäste aus Nord- und Südamerika. Doch längst nicht alle, die sich für eines oder mehrere der Labs bewerben, arbeiten im XR-Sektor. Auch Medienschaffende aus Bereichen wie Film, Spieleentwicklung, Journalismus oder Performance-Kunst interessieren sich für ihre Inhalte. „Dieser multidisziplinäre Hintergrund macht das Lab zu einem kreativen Schmelztiegel. Wir möchten allen Anwesenden einen inspirierenden, geschützten und nicht zuletzt wettbewerbsfreien Raum zur Verfügung stellen. Deshalb bringen die Teilnehmenden kein eigenes Projekt mit. Projektideen entstehen erst



innerhalb der Labs“, sagt Kahmke. Einzige Ausnahme ist das letzte Lab, das sogenannte Booster Lab. Dort steht die Weiterentwicklung und Präsentation konkreter Projekte im Mittelpunkt, um potenzielle Partner und Finanziere zu gewinnen.

Da das European Creators' Lab 2022 erneut von der MDM gefördert wurde, konnten sieben ausgewählte Kreative aus der Region zu vergünstigten Konditionen an verschiedenen Labs teilnehmen – unter ihnen Franziska Weser (Heartucate), Georg Neubert (Reynard Films) und der Filmemacher Johannes Krell. Alexander Herrmann, Geschäftsführer von expanding focus aus Leipzig, gehört seit dem Vorjahr zum Team der Mentor*innen. Er begleitete sowohl das Development Lab in München als auch das Prototyping Lab, das vom 3. bis 7. Oktober im R42 in Leipzig stattfand. Bei ihm liegt der inhaltliche Fokus auf Projektentwicklung, Produktion und existierenden Geschäftsmodellen. Nach einem Welcome Dinner in Auerbachs Keller standen für die 23 Teilnehmer*innen an den ersten zwei Tagen unter anderem Keynotes, Masterclasses sowie die Festlegung der Teams und Projekte auf dem Programm. Am Mittwoch begann für die fünf Teams die Arbeit an ihren jeweiligen Projekten. Am Freitag, dem letzten Tag des Labs, wurden die Ergebnisse präsentiert. „Es war beeindruckend, was die Teams in der kurzen Zeit geschafft hatten. Doch Ergebnisse sind beim Lab zweitrangig. Wichtiger ist uns, dass sich die Teilnehmenden gegenseitig kennenlernen, intensiv austauschen und von den Mentor*innen, aber auch von sich gegenseitig lernen“, betont Astrid Kahmke. Im Schnitt gebe es aber pro Jahrgang drei Projekte, die nach dem Ende des European Creators' Lab weiter vorangetrieben und realisiert werden. Generell habe sich durch die fünf bisherigen Ausgaben – 2020 pausierte das Lab coronabedingt – bereits ein starkes Netzwerk herausgebildet. Auch die sich noch im Aufbau befindliche New-Media-Landschaft in Mitteldeutschland wird davon profitieren, ist sich Kahmke sicher: „Es gibt hier eine sehr lebendige Szene, mit einer Offenheit und Neugier, die man nicht in jeder Region findet.“

Veranstaltet wurde das European Creators' Lab 2022 vom XR HUB Bavaria in Partnerschaft mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig, dem Games & XR Mitteldeutschland e.V., Games/Bavaria, Stereopsia EUROPE, Pôle PIXEL, Helsinki XR Center und dem Leibniz Rechenzentrum. Förderer neben der MDM waren der FFF Bayern und das MEDIA-Programm der EU.



„Zusammen eine Vision entwickeln“

Mit ihrer in Leipzig und Berlin verorteten Firma New Matter Films wurden Mariam Shatberashvili und Luise Hauschild im Vorjahr für den Auftakt-Jahrgang der MDM-Gründerinitiative MEDIAstart ausgewählt. Ihre ersten beiden Langfilm-Produktionen „Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?“ und „Alle reden übers Wetter“ liefen bei der Berlinale, Shatberashvili erhielt Ende September zudem einen First Steps Award. Die nächsten Projekte hat das Duo bereits in Arbeit.

Wie kam es Anfang 2020 zur Gründung von New Matter Films?

Hauschild: Mariam und ich haben zusammen an der DFFB Produktion studiert und uns so kennengelernt. Relativ schnell hat sich bei uns das Gefühl eingestellt, dass wir zusammen Filme machen wollen. Für Leipzig als Hauptsitz haben wir uns entschieden, weil ich aus Leipzig stamme und es nicht so riesig wie zum Beispiel Berlin ist. Hier ist man nicht eine Firma unter ganz vielen.

Shatberashvili: Die Gründung war das Ergebnis eines starken Drangs, eigenständig und unabhängig Filme zu produzieren. Wir konnten es uns beide nicht vorstellen, kreative Inhalte für andere umzusetzen.

Was für Filme wollen Sie mit New Matter Films realisieren?

Hauschild: Unser Herz schlägt für Filme mit einem hohen künstlerischen Anspruch, die formal oder in ihrer Erzählweise besonders und unkonventionell sind. Gleichzeitig legen wir aber auch Wert darauf, dass sie sich nicht dem Publikum verschließen. Sie sollen in der Lage sein, mit dem Zuschauer in Verbindung zu treten und ihn zu berühren.

Wir sehen uns als kreative Partnerinnen an der Seite der Filmemacherinnen und Filmemacher, mit denen wir uns auf Augenhöhe austauschen und zusammen eine Vision von einem Film entwickeln möchten.

„Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?“ von Alexandre Koberidze und „Alle reden übers Wetter“ von Annika Pinske, ihre beiden Abschlussfilme an der DFFB, wurden 2021 beziehungsweise 2022 zur Berlinale eingeladen. Wie ging es für die Filme anschließend weiter?

Shatberashvili: Nachdem „Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?“ bei der Berlinale den FIPRESCI-Preis erhalten hatte, hat er eine richtige Festival-Weltreise erlebt. Er hat sich international sehr gut verkauft und ist in vielen europäischen Ländern und sogar in den USA im Kino gelaufen, obwohl er zweieinhalb Stunden lang ist. Außerdem hat die Streaming-Plattform MUBI den Film gekauft und ihm dadurch noch mal eine deutlich höhere Sichtbarkeit bei einem internationalen Arthouse-Publikum verschafft, beispielsweise in Südamerika. Darüber hinaus hat er es bei einigen wichtigen Filmmagazinen in die Jahresbestenlisten geschafft.

MEDIAstart- Erfolgsnews:

Hauschild: „Alle reden übers Wetter“ ist im September 2022 mit über 60 Kopien und einer großen Kinotour in den deutschen Kinos angelaufen. Auch bei ihm waren die Kritiken sehr gut, und wir haben deutlich mehr Zuschauer*innen erreicht als erwartet. Um beide Filme hat sich ein richtiger Buzz entwickelt, was sehr aufregend für uns war. Diese Erfahrungen haben uns viel Mut und Hoffnung für die Zukunft gegeben.

Die Gründung von New Matter Films fiel mit dem Beginn der nach wie vor andauernden Corona-Pandemie zusammen. Wie sind Sie als Produzentinnen damit umgegangen?

Shatberashvili: Die ersten gut anderthalb Jahre waren wir sehr zögerlich, was Dreharbeiten angeht. Größere Drehs wären in dieser Situation ein zu großes Risiko gewesen, weil wir als sehr junge Firma noch über keine finanziellen Rücklagen verfügen. Stattdessen haben wir viel Zeit und Energie in die Entwicklung neuer Stoffe und die Fertigstellung und Auswertung unserer Abschlussfilme gesteckt. Im Juni hat unser mittellanger Film „Performer“ von Oliver Grüttner beim Filmfest München in der Sektion Neues Deutsches Kino seine Premiere erlebt.

Hauschild: Am Anfang mussten wir gerade durch Corona wirklich schauen, dass wir finanziell über die Runden kommen und unsere Grundkosten gedeckt kriegen. Der Betriebskostenzuschuss von MEDIAstart hat da extrem geholfen. Außerdem ist es so, dass wir an der DFFB zwar eine sehr gute kreative Ausbildung mit vielen Freiräumen genießen haben, uns aber betriebswirtschaftliches, unternehmerisches Denken eher fremd war. Das Gleiche gilt für bestimmte rechtliche Grundlagen. Da haben uns die Workshops im Rahmen des MEDIAstart-Programms noch viel gebracht. Für mich waren sie gleichzeitig eine gute Möglichkeit, hier vor Ort in Leipzig andere Medienschaffende kennenzulernen. Auch das war in den Anfangszeiten von Corona nicht einfach.

Welche Projekte stehen als Nächstes für New Matter Films an?

Hauschild: Mit Youdid Kahveci, einer unserer Meinung nach extrem vielversprechenden Regisseurin, entwickeln wir derzeit „Anorak“, eine Art Kammerspiel in einer Kneipe, das wir in Leipzig drehen wollen. Wir haben dafür vor Kurzem Drehbuchförderung von der MDM bekommen und wollen 2023 in die Finanzierung gehen.

Shatberashvili: Daneben haben wir mit Alexandre Koberidze, mit dem wir in diesem Sommer auch ein Roadmovie namens „Dry Leaf“ mit einem ganz kleinen Team abgedreht haben, „Floras Kindheit“ in Arbeit, einen Spielfilm mit historischen Bezügen. Für ihn haben wir Drehbuchförderung vom BKM erhalten und wollen auch da langsam in die Finanzierung starten. Generell streben wir feste Partnerschaften mit Regisseurinnen und Regisseuren an. An einem Film arbeitet man im Schnitt drei bis fünf Jahre, da ist es ein riesiger Vorteil, wenn man einander vertraut und in kreativer Hinsicht eine gemeinsame Sprache spricht. Im Optimalfall werden daraus Arbeitsbeziehungen, die für immer bleiben.

Bereits seit 20 Jahren entwickelt René Habermann Computerspiele. Mit der Gründung der in Dresden ansässigen Bippinbits UG machte er seine Leidenschaft 2020 zum Beruf. Im September erschien über den namhaften Publisher Raw Fury aus Stockholm das Videospiel „Dome Keeper“, wo man bei der Suche nach Rohstoffen von Monstern attackiert wird. Sofort nach Veröffentlichung avancierte es zu einem Riesenerfolg: Innerhalb weniger Stunden hatte es seine Kosten eingespielt, wenig später verzeichnete es bereits mehr als eine Million Euro Umsatz. Zudem schaffte es „Dome Keeper“ in die Top 10 der globalen Verkaufscharts bei der Online-Spieleplattform Steam und kann dort mittlerweile über 40.000 Follower vorweisen.



Die von Ulrich Seis gegründete Mitmalfilm UG gehörte kürzlich zu den Siegern eines Kreativ-Wettbewerbs vom Amt für Wirtschaftsförderung Leipzig. Gesucht wurden originelle Nutzungskonzepte für Ladenflächen in der Leipziger Innenstadt. Die Gewinner wurden nach einer Jury-Vorauswahl per Online-Voting gekürt. Am 7. November durfte Mitmalfilm einen Pop-Up-Store im Erdgeschoss in den Promenaden Hauptbahnhof für mindestens vier Wochen mietfrei beziehen. Zu kaufen gibt es dort die von der Firma entwickelten Mitmalfilm-Malbücher. Zudem kann vor Ort die Mitmalfilm-App getestet werden: Mit ihr verwandeln Kinder selbstgemalte Bilder in professionelle Zeichentrickfilme.



Die Erfurter Very & Media GmbH, gegründet von Jonas Turtschan und Lucian Engelbrecht, widmet sich der Konzeption und Produktion von Werbefilmen. Im Oktober ist das Unternehmen, das für den aktuell noch laufenden zweiten Jahrgang von MEDIAstart ausgewählt wurde, in ein neues Büro im STUDIO-PARK KinderMedienZentrum umgezogen. Zudem haben Turtschan und Engelbrecht inzwischen ihre erste feste Mitarbeiterin eingestellt, die als Cutterin bei Very & Media tätig ist.

Mit seiner Set-Jetting UG, angesiedelt im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) in Halle (Saale), konzipiert und produziert Frank Rößler Inhalte zum Thema Filmtourismus. Aktuell in der Testphase befindet sich die Set-Caching-App, die „Digital Creativity“-Förderung vom Land Sachsen-Anhalt erhielt.

Sie führt ihre Nutzer via GPS zu Drehorten beliebter Filme wie beispielsweise „Alfons Zitterbacke – Endlich Klassenfahrt!“ und bietet mit einer Kombination aus Information, Unterhaltung und spielerischen Elementen ein ganz neues Freizeit-Erlebnis. Die Veröffentlichung der Set-Caching-App ist für Ende 2022 geplant.



Film Commission

Marcel Lenz,
ostlicht filmproduktion

Neue Leute braucht der Film

Anfang 2023 startet in Thüringen eine von der Weimarer ostlicht filmproduktion durchgeführte Weiterbildung zum/zur 1. Aufnahmeleiter*in Film und Fernsehen. Bis Mitte Dezember können sich sowohl Menschen mit Filmerfahrung als auch Quereinsteiger*innen bewerben. Begleitet wird sie von einer digitalen Kampagne, die mithelfen soll, den Fachkräftemangel in der Filmbranche zu verringern.



Auch in Deutschland entsteht aktuell so viel Content wie nie zuvor. Neben Inhalten für Kino und TV sorgen Streaming-Plattformen und Pay-TV-Anbieter wie Amazon Prime, Netflix, RTL+ oder Sky für einen signifikanten Anstieg des nationalen Produktionsvolumens. Die Folge: In sämtlichen filmischen Gewerken wird verstärkt Personal nachgefragt. Gleichzeitig leidet die Filmbranche schon seit Jahren unter einem Personalmangel, der sich durch die Corona-Pandemie weiter verschärft hat. Zahlreiche Fachkräfte sind in andere Branchen abgewandert. Auf Initiative von Thüringer Filmproduzent*innen und der Thüringer Staatskanzlei ist vor diesem Hintergrund eine Weiterbildungsmaßnahme zum/zur 1. Aufnahmeleiter*in Film und Fernsehen ins Leben gerufen worden. Unterstützt wird sie von der Thüringer Staatskanzlei und der MDM. Träger ist die ostlicht filmproduktion mit Sitz in Weimar. Ihr Geschäftsführer Marcel Lenz war für die Ausarbeitung des Konzepts verantwortlich, das er Anfang November auch beim 2. MDM-Produzent*innen-Frühstück „Neue Leute braucht der Film“ in Leipzig präsentierte.

„Durch die eigene Erfahrung und zahlreiche Gespräche – unter anderem mit Ingelore König, die lange Vorsitzende im Mitteldeutschen Film- und Fernsehproduzentenverband war – hatten wir das Gefühl, dass die 1. Aufnahmeleitung und die Filmgeschäftsführung die Positionen im Stab sind, wo der Bedarf am größten ist. Zwei statistische Erhebungen haben diese Einschätzungen inzwischen bestätigt“, erzählt Marcel Lenz. „Wir haben uns für eine Weiterbildung zur 1. Aufnahmeleitung entschieden, weil man mit ihr auch den Job der Motivationsaufnahmeleitung übernehmen und sich verschiedene Stabpositionen dafür qualifizieren können.“

Die 1. Aufnahmeleitung koordiniert die Dreharbeiten am Filmset. Als zentraler Ansprechpartner für Crew und Cast ist sie verantwortlich für den logistischen und zeitlichen Ablauf der Produktion. Zusammen mit der 1. Regieassistentin erarbeitet sie den Drehplan und basierend darauf die einzelnen Tagesdispos. Zudem erwirkt sie Drehgenehmigungen und Motivverträge und sorgt am Drehort für Künstler-Garderoben, Aufenthaltsräume, Toiletten, Catering, Lagerstätten, Parkplätze sowie Wasser- und Stromanschlüsse. Während des Drehs koordiniert sie Personal und Technik und ist für die Sicherheit aller beteiligten Personen verantwortlich. Nach Ende der Dreharbeiten wickelt die 1. Aufnahmeleitung die

Produktion in enger Abstimmung mit der Produktionsleitung ab, indem sie Rechnungen kontrolliert, mögliche Schadensfälle erfasst sowie die Rückgabe von Material, Technik und Fahrzeugen organisiert und überwacht.

Entsprechend dieser Vielfalt an Aufgaben umfasst der theoretische Teil der Weiterbildung ein breites Themenspektrum. Filmdramaturgie, Motivsuche, Drehtechnik und juristische Grundlagen in Bereichen wie Medien-, Arbeits-, Vertrags- oder Straßenverkehrsrecht stehen ebenso auf dem Stundenplan wie betriebswirtschaftliche Aspekte, Arbeitsschutzmaßnahmen oder Einblicke in die Abläufe der Postproduktion. Geplant sind dafür insgesamt vier Workshops mit einer Dauer von je drei bis vier Tagen. Sie sollen voraussichtlich ab Februar 2023 über einen Zeitraum von zehn Wochen in Thüringen stattfinden. Neben Lenz selbst gehören zu den Dozent*innen unter anderem Jörg Lassak (Produktionsleiter), Stephan von Tresckow (Szenenbildner, SFX-Supervisor), Martin Pelzl (Motivationsaufnahmeleiter und Location Scout), Torsten Giewat (The Post Republic Halle), Hanna Reifgerst (Dramaturgin) und Dr. Christoph Borgmann (Anwalt für Medienrecht). Maria Dehmelt von der MDM wird für ein Workshop-Modul zum Thema „Grünes Drehen“ referieren. Im Anschluss absolvieren die Teilnehmer*innen ein dreimonatiges Praktikum bei einer Filmproduktion. „Dafür möchten wir über Patenschaften Firmen akquirieren, die je einen Teilnehmenden für ein Filmprojekt zu sich holen. Ideal wäre es, wenn bereits zu Beginn der Weiterbildung einige Unternehmen ihre Bereitschaft dazu erklären würden. Spätestens gegen Ende des Theorieteils sollten dann genügend Firmen dabei sein“, hofft Lenz. Nach der erfolgreich absolvierten Weiterbildung erhalten alle ein Zertifikat.

Bewerbungen – vorrangig von Personen aus Mitteldeutschland – sind noch bis Mitte Dezember unter make-movies-real.de möglich. Neben bereits in der Branche tätigen Fachkräften sind auch Quereinsteiger*innen willkommen, beispielsweise aus kaufmännischen Berufen. Nach persönlichen Gesprächen werden zehn bis 14 Teilnehmer*innen ausgewählt.

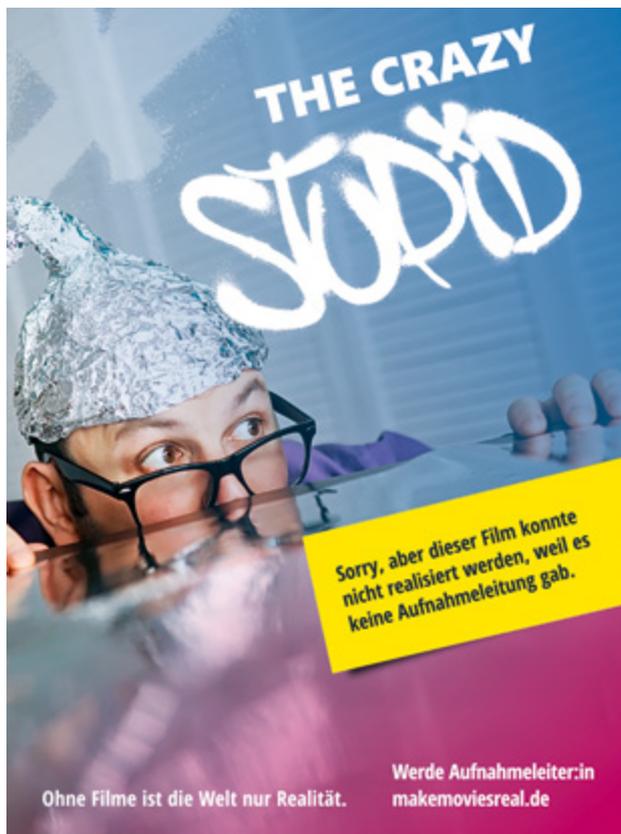
Beworben wird die Weiterbildung mit einer großangelegten digitalen Kampagne, die in Zusammenarbeit mit der Jenaer Agentur ART-KON-TOR entwickelt wurde. Ihr Slogan „Ohne Filme ist die Welt nur Realität“ thematisiert den all-

gemeinen Fachkräftemangel in der Branche. Illustriert wird er durch verschiedene Plakatmotive nie gedrehter Filme und Serien. „Die Botschaft ist: Wenn es keine Filme mehr gäbe, würden wir etwas verlieren, das uns allen lieb ist“, erläutert Marcel Lenz. „So wollen wir die Aufmerksamkeit der Leute gewinnen. Über die Aufforderung ‚Komm zum Film!‘ leiten wir sie per Link auf unsere Webseite makemoviesreal.de. Dort erfahren sie dann von der Weiterbildung.“

Dass der Fachkräftemangel hauptsächlich aus einem gesunkenen Interesse junger Menschen an einer Tätigkeit im Filmbereich resultiert, glaubt der Produzent nicht.

„Natürlich ist unsere Branche nicht allzu familienfreundlich. Man muss die Bereitschaft zum Reisen und eine hohe Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeiten mitbringen. Mit der Work-Life-Balance ist es manchmal schwer. Aus meiner Sicht ist das größte Problem aber, dass die meisten Menschen a) gar nicht wissen, wie man den Weg zum Film findet und ihnen b) auch nicht klar ist, dass wir händeringend Personal suchen. Die Branche erreicht sie einfach nicht mehr.“

Um eine möglichst breite Masse anzusprechen, konzentriert sich die Kampagne auf Facebook und Instagram. Für die Social-Media-Arbeit hat man eine Berliner Agentur engagiert, die auf Online-Marketing spezialisiert ist. Der Slogan „Ohne Filme ist die Welt nur Realität“ ist ganz bewusst offen angelegt, so dass er auch für künftige Weiterbildungsmaßnahmen als Dachmarke funktioniert. „Auch andere Anbieter könnten auf unserer Webseite ihre Kurse bewerben, wenn sie das möchten. So wäre es möglich, Kräfte zu bündeln“, meint Lenz. „Es gibt wahnsinnig viele Weiterbildungsangebote, aber kaum ausgereifte Kommunikationskanäle. Mit unserer Kampagne wollen wir versuchen, diese Lücke zu schließen.“



Know-how für den Markt

Im Vorjahr veranstaltete die International Academy of Media and Arts e. V. (IAMA) in Halle (Saale) die bundesweit erste Weiterbildung zum Postproduction Supervisor. Konzipiert wurde sie in Zusammenarbeit mit APoSt-Lab aus Amsterdam, die regelmäßig große Postproduktions-Workshops durchführen, und dem Postpro Network Halle, einem Verbund ansässiger Dienstleister. In diesem Herbst bot die IAMA neben der Weiterbildung für Professionals auch einen Kurs für Einsteiger*innen an. „Das Berufsbild Postproduction Supervisor gewinnt durch die gestiegenen Anforderungen des Marktes auch hierzulande zunehmend an Bedeutung. Deshalb wollten wir neben Personen mit einschlägiger Berufserfahrung auch andere Interessierte ansprechen“, sagt Christiane Blobel von der IAMA.

Der Postproduction Supervisor, der in enger Abstimmung mit Produktion, Regie und den Heads of Department arbeitet, ist für Planung, Workflow, Budgetierung und Koordination aller Postproduktions-Prozesse zuständig. Er trägt so maßgeblich dazu bei, dass ein Film oder eine Serie fristgerecht und im gesetzten Kostenrahmen fertig wird. Expert*innen wie Niko Remus (APoStLab Amsterdam), Yvonne Seitenglanz (Metrix Media), Postproduction Supervisorin Tina Mersmann, Stephan Langnickel (digim) oder Lola Knoblach (Netflix International) vermittelten im Kurs für Professionals im Oktober fundiertes Wissen zu Themen wie digitale Workflows, Budgetierung, Bildpostproduktion, VFX, Sounddesign, Mischung und Mastering. Die vermittelten Inhalte setzte jeder Teilnehmende in Einzel- und Gruppen-Sessions an einem eigens mitgebrachten Filmprojekt in die Praxis um. „Am Ende der Weiterbildung mussten alle zu ihrem jeweiligen Film einen Workflowplan und eine Budgetplanung präsentieren“, so Blobel. Im neuen Kurs für Berufseinsteiger*innen stand im November Grundlagenwissen zu den relevantesten Themengebieten auf dem Programm. Für die Professionals-Weiterbildung stiftete Netflix auch 2022 zwei Stipendien.

Ab Ende September fand bei der IAMA zudem eine Animation Masterclass zum Thema Storyboard statt. Das Coaching übernahm Romy Roof, langjährige Geschäftsführerin der Hallenser Produktionsfirma MotionWorks (jetzt Mideu Films). Regisseur und Drehbuchautor Eckart Fingberg fungierte als weiterer Experte. Nach einer theoretischen Einführung erstellten alle Teilnehmenden über einen Zeitraum von vier Wochen gemeinsam Teile des Storyboards für die elfminütige Pilotfolge einer geplanten Mini-Animationsserie von NFP media rights. Sie basiert auf der Graphic Novel „The Wormworld Saga“ von Daniel Lieske. Arbeitsgrundlage waren eine erste Drehbuchfassung sowie die Set und Character Designs. Die Animation Masterclass wird im nächsten Jahr fortgesetzt. Zwei weitere Meisterklassen zu Texturing, Modelling und Rigging sollen unmittelbar an den Storyboard-Kurs anknüpfen. „Unser Ziel ist, dass am Ende ein Teaser-Animatic für die Pilotfolge vorliegt. Es wird für beide Kurse neue Ausschreibungen geben, es können sich aber auch Leute aus dem Storyboard-Workshop bewerben“, sagt Christiane Blobel. Alle Weiterbildungen der IAMA werden von der MDM gefördert.

In Produktion



Mads Mikkelsen und Regisseur Nikolaj Arcel am Set

Packende Geschichtsstunde: „King’s Land“

Mit Dänemarks Superstar Mads Mikkelsen in der Hauptrolle lässt Nikolaj Arcel derzeit das kraftvolle Historiendrama „King’s Land“ entstehen. Die Dreharbeiten der internationalen Produktion von Zentropa machten im Herbst auch in Halle (Saale) und auf Schloss Moritzburg Station.

Für Regisseur Arcel und Mads Mikkelsen ist „King’s Land“ das zweite gemeinsame Projekt: Beide arbeiteten bereits bei „Die Königin und der Leibarzt“ zusammen, der 2012 zwei Silberne Bären bei der Berlinale gewann und für den Auslands-Oscar® nominiert wurde.

Der Film handelte vom deutschen Arzt Johann Friedrich Struensee, dem eine Affäre mit der dänischen Königin Caroline Mathilde zum Verhängnis wird. Produktionsfirma war auch damals Zentropa.

Mit seinem neuen Film taucht das Duo nun erneut in ein spannendes Kapitel dänischer Historie ein. Im Zentrum steht der von Mikkelsen gespielte deutsche Offizier Ludvig Kahlen. Mitte des 18. Jahrhunderts soll er auf Geheiß von König Frederik V. die jütländische Heide vermessen und urbar machen. Im Weg stehen seinem Ziel nicht nur die unwirtliche Landschaft, umherziehende Wölfe und der brutale Gutsbesitzer Frederik De Schinkel, sondern auch sein eigener Stolz. Das Drehbuch verfasste Nikolaj Arcel mit seinem Landsmann Anders Thomas Jensen, der neben seiner Tätigkeit als Autor für eigene Regiearbeiten wie „Adams Äpfel“ bekannt ist. Als Vorlage diente den beiden der Roman „Kaptajnen og Ann Barbara“ von Ida Jessen, der in Dänemark zum Bestseller avancierte.

„Es gibt zwischen ‚Die Königin und der Leibarzt‘ und ‚King’s Land‘ sicher ein paar Gemeinsamkeiten. Doch während

Ersterer vor allem ein Liebesfilm war, geht es jetzt um einen Mann, der allen beweisen will, dass er in der Lage ist, etwas aus seinem Leben zu machen. ‚Die Königin und der Leibarzt‘ spielte fast ausschließlich in Adelskreisen, hier begegnen wir einfachen Menschen, die jeden Tag schauen müssen, dass sie genug zu essen auf dem Tisch haben“, sagt Produzentin Louise Vesth von Zentropa Entertainments.

Für ihren deutschen Koproduzenten Fabian Gasmia von Zentropa Berlin ist „King’s Land“ auch ein Film über den ewigen Kampf des Menschen gegen die wilde, unbezähmbare Natur. Die Figur Ludvig Kahlen beschreibt er als „eine sehr sture Person, die sich etwas in den Kopf gesetzt hat, was als unmöglich gilt: die Heide auf Jütland zu kultivieren. Er strebt nach Ruhm und Bewunderung und verspricht sich von seiner Mission einen Adelstitel. Im Laufe des Films merkt er aber allmählich, dass diese Dinge vielleicht gar nicht das sind, was er wirklich will – und dass ein Titel einen nicht automatisch zu einem guten Menschen macht.“

Mit seiner enormen physischen Präsenz ist Mads Mikkelsen, der dänische Arthouse-Produktionen wie zuletzt den Oscar®-prämierten „Der Rausch“, aber auch Blockbuster wie „James Bond 007: Casino Royale“, „Phantastische Tierwesen“ oder den 2023 im Kino startenden fünften „Indiana Jones“-Film in seiner Vita vorweisen kann, die ideale Besetzung für

die Rolle. Amanda Collin, die in der Science-Fiction-Serie „Raised by Wolves“ von HBO Max zu sehen war, verkörpert Ann Barbara, die weibliche Hauptfigur. Zusammen mit ihrem Ehemann zieht sie zu Beginn des Films bei Ludvig Kahlen ein, um ihm bei der Fertigstellung seines Hauses und der Vermessung der Heide zu helfen. Als Gutsherr und Antagonist Frederik De Schinkel steht Simon Bennebjerg vor der Kamera, seine Verlobte spielt Kristine Kujath Thorp. „Schinkel hat als Figur etwas Verrücktes an sich“, findet Louise Vesth. „Er ist auf eine kindliche Art böse, sehr eitel und jemand, der unbedingt seinen Willen durchsetzen will. Das Land gehörte damals eigentlich dem König, aber die Leute, die auf diesen riesigen Besitztürmen lebten, sahen es als ihr eigenes an. Das Auftauchen von Ludvig Kahlen betrachtet Schinkel als Provokation.“

Anfang September begannen in Tschechien die Dreharbeiten, wo ebenso wie in Dänemark zahlreiche Außenszenen entstanden. Zehn von insgesamt 42 Drehtagen fanden ab Mitte Oktober in Mitteldeutschland statt. In einer Lager- und Montagehalle im Südosten von Halle (Saale) wurden zuvor über einen Zeitraum von vier Wochen zwei aufwendige Sets errichtet: das Innere von Kahlens Haus sowie ein zugehöriger Stall. „Wir haben dafür eine alte Scheune recycelt, die ohnehin abgerissen werden sollte. Der Setbau lief also sehr umweltfreundlich ab“, sagt Gasmia. Einen Tag lang machte das Team, zu dem auch der Weimarer Filmtonmeister Marc Meusinger gehört, im Schloss Moritzburg Station. Dort drehte Arcel Innenaufnahmen für das Schloss des dänischen Königs, den man laut Louise Vesth im Film nicht zu sehen bekommt. „Trotzdem wird der Zuschauer seine Anwesenheit spüren.“ Für drei weitere Drehtage reisten Cast und Crew dann noch nach Berlin



und Brandenburg. „Die Bilder, die Nikolaj mit seinem Kameramann erschafft, sehen oft wie Gemälde aus der damaligen Zeit aus“, schwärmt Fabian Gasmia. „Sie werden zusammen mit der packenden Geschichte und den großartigen Darstellern dafür sorgen, dass auch dieser Film nicht nur in Dänemark funktionieren, sondern genauso ein internationales Publikum begeistern wird.“

FACTS: Regie: Nikolaj Arcel – Drehbuch: Nikolaj Arcel, Anders Thomas Jensen – Besetzung: Mads Mikkelsen, Amanda Collin, Simon Bennebjerg, Gustav Lind, Kristine Kujath Thorp – Produktion: Zentropa Entertainments (DK) in Koproduktion mit Zentropa Berlin und Zentropa Sweden AB in Kooperation mit TV2 Denmark, Nordisk Film & TV Fond, SVT und Plaion Pictures und in Koproduktion mit Film i Väst – Förderung: MDM, MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Medienboard Berlin-Brandenburg, DFFF, Danish Film Institute Markedsordningen, Den Vestdanske Filmpulje, Czech Film Fund, Swedish Film Institute, Eurimages – Verleih: Plaion Pictures – **Kinostart: 2023**



AB 8. DEZEMBER IM KINO



Kinderfilm voller Magie: „Spuk unterm Riesenrad“

Ein Klassiker des DDR-Kinderfernsehens wird aktuell für das Kino wieder zum Leben erweckt:

Bis Mitte November drehte Thomas Stuber in Bernburg eine Neuauflage von „Spuk unterm Riesenrad“.

Produziert wird sie von Mideu Films in Koproduktion mit KiKA, MDR und ZDF.

Den Namen Thomas Stuber verbinden viele Filmfans vor allem mit seinen hochgelobten Clemens-Meyer-Adaptionen. Die neueste, „Die stillen Trabanten“, startet am 1. Dezember 2022 im Kino. Mit „Spuk unterm Riesenrad“ begibt sich der Leipziger Regisseur nun auf seinen ersten Ausflug ins Reich des Kinderfilms. Lange überlegen musste er nicht, als ihn Produzentin Ingelore König (Mideu Films) wegen des Projekts kontaktierte: „Die Serie hat mich als kleiner Junge tief beeindruckt und geprägt. Ich weiß noch, wie ich in den Achtzigern einem Schulkameraden, der ebenfalls Thomas hieß und den gleichen Schulweg hatte, jeden Nachmittag voller Begeisterung davon erzählt habe.“ Als Stuber vor einiger Zeit die Horrorserie „Hausen“ für Sky inszenierte, ließ er sich auch von „Spuk unterm Riesenrad“ sowie den Nachfolgern „Spuk im Hochhaus“ und „Spuk von draußen“ inspirieren. „Dass ich nun die Chance habe, die Geschichte weiterzuerzählen und für das Kino noch einmal neu aufleben zu lassen – das ist eine wunderbare Wendung“, findet er.

Das Drehbuch verfasste das versierte Kinderfilm-Duo Thomas Brinx und Anja Kömmerling. Alles beginnt mit dem Tod des alten Jackel (Peter Kurth), dessen maroder Freizeitpark kurz vor der Pleite steht. Seine beiden zerstrittenen Töchter (Sophie Lutz und Katja Preuß), die nicht das geringste Interesse am Familiengeschäft haben, kommen in die Stadt gereist, um den Rummel so schnell wie möglich abzuwickeln. Ihre Kinder Tammi (Elisabeth Bellé), Keks (Lale Andrä) und Umbo (Noél Kipp) verbringen unterdessen erstmals richtig Zeit miteinander. Kurz darauf geschehen merkwürdige Dinge: Während eines Gewitters erwachen drei Figuren der Geisterbahn – ein Riese (Moritz Führmann), eine Hexe (Anna Schudt) sowie ein Rumpelstilzchen (David Bennent) – zum Leben, die jede Menge Chaos anrichten.

„Wir haben versucht, die Kernthemen und die Stimmung der Serie beizubehalten“, betont Thomas Brinx. „Drei Geister, die mal lustig, mal furchteinflößend sind und über magische

Fähigkeiten verfügen, dazu ein Rummelplatz als zentraler Handlungsort – darauf stehen Kinder nach wie vor!“ Gleichzeitig trägt der Film auch der heutigen Lebensrealität junger Menschen Rechnung. So kreisen die Gedanken von Tammi – in der früheren Serie ein Junge, jetzt ein Mädchen – zu Beginn vor allem um das Thema Social Media. „Ihre Welt wird von Handy und Instagram dominiert. Vom Rummel ihres Großvaters mit Geisterbahn und Losbude ist sie anfangs wenig begeistert. Doch die Geschichte schafft es, Tammi und die anderen für diese Welt zu gewinnen“, erzählt Stuber. Für Produzentin Ingelore König geht es letztlich auch „um die Versöhnung einer verkrachten Familie“.

Aufgebaut wurde der Freizeitpark auf dem Gelände des Bernburger Saalecampers, eines idyllisch gelegenen Campingplatzes direkt an der Saale. In der Kreisstadt im sachsen-anhaltischen Salzlandkreis entstand an 25 Drehtagen nahezu der komplette Film. Weitere Drehorte waren die Innenstadt samt Marktplatz sowie das Schloss Bernburg mit seinem Eulenspiegelturnm. „Als gebürtige Bernburgerin hatte ich die Stadt vor dem Dreh empfohlen. Ich war mir sicher, dass alles, was im Buch steht, dort umgesetzt werden kann“, sagt KiKA-Chefin Dr. Astrid Plenk. Einen Tag lang machte das Team, das viele mitteldeutsche Heads of Department wie Kameramann Conrad Lobst oder Szenenbildnerin Jenny Roesler umfasst, zudem auf dem Flughafen Leipzig/Halle Station.

Im Rahmen der Postproduktion kommen dann – wie es sich für einen solchen Film gehört – noch diverse Visual Effects hinzu. So entwickelt beispielsweise ein Stromkabel ein erstaunliches Eigenleben. „Es reißt beim Gewitter von einem umstürzenden Strommast ab, sprüht Funken und erweckt die Geister zum Leben, als es durch die Geisterbahn huscht“, verrät Ingelore König. Sämtliche Effekte werden unter dem Dach von Mideu Films realisiert. Das Unternehmen ging 2021 aus einer Fusion der Erfurter Produktionsfirma Kinderfilm und der Hallescher Animationsschmiede MotionWorks hervor. 2023 oder 2024 soll „Spuk unterm Riesenrad“ dann nicht nur im Osten Deutschlands zahlreiche Kinder und Familien ins Kino locken. „Ich möchte einen modernen, unterhaltsamen Kinderfilm machen“, sagt Thomas Stuber. „Ich bin überzeugt, dass ‚Spuk unterm Riesenrad‘ nichts von seiner Magie eingebüßt hat.“

FACTS: Regie: Thomas Stuber – Drehbuch: Thomas Brinx, Anja Kömmerling – Besetzung: Elisabeth Bellé, Lale Andrä, Noél Kipp, David Bennent, Moritz Führmann, Anna Schudt, Sophie Lutz, Katja Preuß, Peter Kurth u.a. – Produktion: Mideu Films in Koproduktion mit KiKA, MDR und ZDF – Förderung: MDM, DFFF – Verleih: Farbfilm

Im Sog der Gefühle: „Zwischen uns“ (AT)

Der Leipziger Regisseur Kanwal Sethi hat nach „Fernes Land“ und „Once Again – Eine Liebe in Mumbai“ derzeit seinen dritten Spielfilm in Arbeit. „Zwischen uns“ (AT), eine Produktion von Rohfilm Productions, ist ein Liebesdrama mit politischer Dimension.

Kanwal Sethi erzählt in „Zwischen uns“ von Ilyas (Serkan Kaya) und Yasemin (Seyneb Saleh). Auch nach 14 Ehejahren empfinden die beiden noch innige Liebe füreinander. Sie haben eine Tochter, Senna (Amira Demirkiran), und betreiben zusammen ein erfolgreiches Café in Berlin. Eines Tages wird Yasemin dort aus heiterem Himmel von Unbekannten erschossen. Da Ilyas an diesem Tag zu spät im Café eintraf, gibt er sich die Schuld am Tod seiner Frau. Er ist überzeugt, dass die Schüsse ihm galten. Doch schon bald wird Ilyas von der Polizei verdächtigt, der Mörder zu sein. Auch die Angehörigen und Freunde des Paares werden in die Ermittlungen hineingezogen.

Verarbeitet hat der Regisseur in seinem Drehbuch persönliche Eindrücke der NSU-Morde. Von 2000 bis 2006 wurden in sechs deutschen Städten insgesamt neun Menschen mit Migrationshintergrund bei der Arbeit in Ladengeschäften und Verkaufsständen durch die rechtsextreme Terrorgruppe ermordet. Konkret erwähnt wird das Thema NSU im Film nie, doch als offenkundige Referenz ist es stets unterschwellig präsent. „Die Aufdeckung dieser perfiden Mordserie hat mich schockiert zurückgelassen“, sagt Sethi, der selbst indische Wurzeln hat. „Doch erst als ich auf einer Veranstaltung mehr über die Verbrechen hörte, haben mich die Schicksale der Opferfamilien wirklich tief im Herzen berührt. Zum ersten Mal habe ich eine Beziehung zu den Opfern gefühlt. Ich spürte sie plötzlich als Menschen. Und ich habe mich oft gefragt, was schlimmer war: der Tod eines geliebten Menschen oder das, was danach mit den Hinterbliebenen geschah – die Demütigungen, Verdächtigungen und Verleumdungen.“

Wie in „Zwischen uns“ konzentrierte sich die Arbeit der Behörden bei der Aufklärung der Morde damals zunächst auf die Opfer und ihre Angehörigen, während in Richtung eines fremdenfeindlichen Hintergrunds kaum ermittelt wurde. Für Produzent Benny Drechsel von Rohfilm Productions ist der Film auch eine intelligente Reflexion über institutionellen Rassismus: „Der betrifft nicht nur die Polizei, sondern das gesamte Umfeld. Kanwal schafft es, die Gesichtslosigkeit dieses

institutionellen Rassismus auf beeindruckende Weise in Bildern und Emotionen zu übersetzen.“

Gleichwohl ist „Zwischen uns“ für Drechsel und Kanwal Sethi primär eine stimmungsvolle Liebesgeschichte. „Sie soll im Film alles überstrahlen“, sagt der Regisseur. Erzählt wird die Story nicht chronologisch, sondern in zwei assoziativ verknüpften Handlungssträngen. „Der eine schildert die 14-jährige Liebesbeziehung von Ilyas und Yasemin, der andere das eine Jahr nach ihrem Tod“, verrät Sethi.

22 Drehtage fanden bis Ende Juli in Mitteldeutschland statt, wo die beiden Hauptmotive des Films verortet waren. Die Szenen in der Wohnung der Familie filmte Sethi im ersten Stock einer Villa in der nördlichen Innenstadt von Halle (Saale) unweit der Peißnitzinsel. „Kanwal benötigte für seine Inszenierung lange Sichtachsen. Die Wohnung, die wir dort anmieten konnten, war für unsere Zwecke ideal, weil sie groß war und wir von allen vier Seiten mit unserer Kamera- und Lichttechnik gut Zugang zu ihr hatten“, erzählt Benny Drechsel. Die Suche nach einer passenden Location für das zweite zentrale Motiv, das Café von Ilyas und Yasemin, gestaltete sich deutlich schwieriger. „Es ist nie einfach, in einem realen Café für vier oder sechs Wochen den laufenden Betrieb einzuschränken“, so Drechsel. „In Zeiten von Corona ist alles noch mal komplizierter.“ Also entwarf der erfahrene Szenenbildner Michael Randel („Gundermann“, „Große Freiheit“) passende Kulissen, die in Halle 14 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei eingebaut wurden. Den Großteil der Außenszenen drehte Sethi gleich zu Beginn in Berlin. Aktuell wird „Zwischen uns“ bei Cine Plus in Leipzig geschnitten, die gesamte Tonpostproduktion soll später ebenfalls in Leipzig bei Celluloid Tracks erfolgen. Die Fertigstellung des Films ist für das Frühjahr 2023 geplant.

Facts: Drehbuch/Regie: Kanwal Sethi – Besetzung: Serkan Kaya, Seyneb Saleh, Amira Demirkiran, Olga von Luckwald, Mikhail Gusev, Sven Mattke – Produktion: Rohfilm Productions in Koproduktion mit dem ZDF – Förderung: MDM, Medienboard Berlin-Brandenburg, Hessen Film und Medien, BKM, FFA, DFFF – Verleih: Filmwelt Verleihagentur



Aufwühlendes Familiendrama: „Tal der Könige“

Überwiegend in Halle (Saale) drehte Tim Ellrich bis Ende November „Tal der Könige“.

Sein Abschlussfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg ist der erste Spielfilm, der im Rahmen des „Fifty-Fifty“-Förderprogramms von MDM und ZDF – Das kleine Fernsehspiel entsteht.



„Tal der Könige“ handelt von der Heilpraktikerin Holle, die mit ihrem Mann Dieter in einer deutschen Kleinstadt lebt. Ihr Bruder Sven leidet seit 30 Jahren an Schizophrenie, lehnt aber jede medizinische Behandlung ab. Stattdessen verbringt er seine Tage zurückgezogen auf dem Dachboden von Holles Eltern. Die Familie hat sich mit seiner Krankheit arrangiert. Doch als bei Sven auch körperliche Probleme auftreten und die betagte Mutter zur gleichen Zeit ins Krankenhaus muss, gerät Holles Alltag in Schiefelage. Im Unterschied zu ihren Geschwistern kann sie sich ihrem Verantwortungsgefühl nicht entziehen: Schon bald widmet sie Svens Pflege immer mehr Zeit, vernachlässigt darüber aber ihr eigenes Leben. Als sie durch die Situation zunehmend an ihre Grenzen gerät, muss Holle eine schwere Entscheidung treffen.

„In meiner Familie gab es einen sehr ähnlichen Fall wie den von Sven. Das wurde zum Ausgangspunkt für den Film. Vieles darin ist erdacht und dramaturgisch zugespitzt, aber gleichzeitig will ich auch so ehrlich und authentisch wie möglich sein. Deshalb drehen wir beispielsweise manche Szenen im Haus meiner Großeltern in Osnabrück“, sagt Autor und Regisseur Tim Ellrich.

„Tal der Könige“ ist sein Abschlussfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg. Realisiert wird er im Rahmen des „Fifty-Fifty“-Programms, das 2019 von MDM und ZDF – Das kleine Fernsehspiel ins Leben gerufen wurde. Es soll den Filmmachern in Mitteldeutschland stärken. Nach den Dokumentarfilmen „Vier Sterne Plus“ von Antje Schneider, der im Januar 2022 beim Filmfestival Max Ophüls Preis seine Uraufführung feierte, und dem aktuell im Schnitt befindlichen „Chefs“ von Wolfram Huke ist das Drama der erste fiktionale Stoff, der für „Fifty-Fifty“ ausgewählt wurde. Da die Projekte von mitteldeutschen Produktionsfirmen umgesetzt werden müssen, ließ Ellrichs aus Dresden stammender Producer Leo-

pold Pape, der mit „Tal der Könige“ ebenfalls seinen Abschluss in Ludwigsburg macht, das Buch im Frühjahr 2020 Tanja Georgieva-Waldhauer von Elemag Pictures aus Gera zukommen. „Obwohl es für Tim ein sehr persönlicher Film ist, werden sich viele Menschen mit ihm identifizieren können“, ist sich die Produzentin sicher. „In unserer heutigen Gesellschaft ist Pflege ein wichtiges Thema. Auch die Frage, wie man die Balance zwischen seinen eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen eines kranken Familienmitglieds findet, dürften sich viele schon einmal gestellt haben.“ Trotz harter, unbequemer Themen wie Krankheit, Verzweiflung und Selbstaufopferung soll „Tal der Könige“ keine bleischwere Tragik verströmen. „Es wird auch für herzliche, liebevolle Momente und sogar für Humor Platz sein, der sich aus familiärer Situationskomik und einer gewissen Kleinbürgerlichkeit speist“, sagt Tim Ellrich. „Ich möchte versuchen, Weinen und Lachen nebeneinander zu stellen, damit der Film nicht eindimensional wird.“

Am 11. Oktober begannen die Dreharbeiten, die noch bis Ende November andauern. Als Holle steht Jenny Schily vor der Kamera, an ihrer Seite spielen Johannes Zeiler als Dieter, Ursula Werner als Holles Mutter und Manfred Zapatka als ihr Vater. Sven wird von Jens Brock verkörpert, einem Laiendarsteller, der laut Ellrich „eine große Authentizität für die Rolle mitbringt“. Zum Team gehören viele mitteldeutsche Fachkräfte, darunter Szenenbildnerin Nadja Götze, Kostümbildnerin Lara Scherpinski, Regieassistent Johannes Böttge und der 1. Aufnahmeleiter Arvid Seib. Hauptdrehort war an 20 von 31 Drehtagen Halle (Saale). Dort mietete die Produktion ein Haus, wo im Film Holle und Dieter wohnen. Das Domero Hotel wurde zur Kulisse für einen Heilpraktiker-Kongress. Im Haus von Ellrichs Großeltern in Osnabrück entstehen die Szenen im Haus von Holles Eltern. „Von Beginn an zwei so starke Partner wie das ZDF und die MDM an seiner Seite zu haben, war eine sehr schöne Erfahrung“, sagt Tanja Georgieva-Waldhauer mit Blick auf das „Fifty-Fifty“-Programm. „Bei vielen anderen Produktionen sind die Unwägbarkeiten bei der Finanzierung deutlich größer.“ Voraussichtlich 2023 wird „Tal der Könige“ im Verleih von Port au Prince Pictures ins Kino kommen.

Facts: Drehbuch/Regie: Tim Ellrich – Besetzung: Jenny Schily, Johannes Zeiler, Jens Brock, Ursula Werner, Manfred Zapatka – Produktion: Elemag Pictures in Koproduktion mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel und Port au Prince Film & Kultur Produktion – Förderung: MDM, DFFF – Verleih: Port au Prince Pictures

MDM-geförderte Projekte in Produktion

ANNA

Kurzspielfilm
Produktion: Black Mary Films GmbH;
Regie: Jonathan Behr
– in Postproduktion –

Anxiety

Drama
Produktion: Ma.ja.de. Fiction GmbH;
Regie: Slawomir Fabicki
– in Postproduktion –

Auf der Kippe

Dokumentarfilm
Produktion: zero one film GmbH;
Regie: Britt Beyer
– in Postproduktion –

Blaga's Lessons

Drama
Produktion: 42film GmbH;
Regie: Stephan Komandarev
– in Postproduktion –

Car Sharing

Tragikomödie
Produktion: Pallas Film GmbH;
Regie: Sylvie Michel
– in Postproduktion –

Concordia

Thriller-Serie
Produktion: Intaglio Films GmbH;
Regie: Barbara Eder
– im Dreh –

Das vergessene Volk

Dokumentarfilm
Produktion: It Works! Medien GmbH;
Regie: Grit Lemke
– in Postproduktion –

Der bronzene Himmel

Animationsserie
Produktion: MotionWorks GmbH;
Regie: Marcel Schröder
– in Produktion –

Der Wunsch

Dokumentarfilm
Produktion: Kloos & Co. Ost UG;
Regie: Judith Beuth
– im Dreh –

Die Mittagsfrau

Drama/Literaturverfilmung
Produktion: Lucky Bird Pictures GmbH;
Regie: Barbara Albert
– in Postproduktion –

Die Nacht ist dunkel und kälter als der Tag

Dokumentarfilm
Produktion: Madonnenwerk, Christina
Friedrich; Regie: Christina Friedrich
– im Dreh –

Die Quellen des Bösen

Thriller-Serie
Produktion: Wüste Film GmbH;
Regie: Stephan Rick
– im Dreh –

Die Theorie von Allem

Thriller
Produktion: Ma.ja.de. Fiction GmbH;
Regie: Timm Kröger
– in Postproduktion –

Fritzi und Sophie – Grenzenlose Freundschaft

Animationsserie
Produktion: Balance Film GmbH;
Regie: Ralf Kukula, Matthias Bruhn,
Thomas Meyer-Hermann
– in Produktion –

Halo Daze – Blendschatten

Drama
Produktion: Rohfilm Productions GmbH;
Regie: Sibs Shongwe-La Mer
– im Dreh –

Im Labyrinth der Lügen

Animationsserie
Produktion: Mideu Films GmbH, Halle;
Regie: Theresa Strozyk
– in Produktion –

Irgendwann werden wir uns alles erzählen

Drama/Literaturverfilmung
Produktion: Rohfilm Factory GmbH;
Regie: Emily Atef
– in Postproduktion –

Kannawoniwasein

Kinderfilm
Produktion: Lieblingsfilm GmbH;
Regie: Stefan Westerwelle
– im Dreh –

Kennt Ihr Euch?

Kurzspielfilm
Produktion: Tradewind Pictures GmbH;
Regie: Anika Mätzke
– in Postproduktion –

Lenas Hof

Animationsserie
Produktion: Studio Film Bilder GmbH;
Regie: Elena Wolf
– in Produktion –

Living Bach

Dokumentarfilm
Produktion: schmidtFilm;
Regie: Anna Schmidt
– im Dreh –



„Die Mittagsfrau“

Modysssey – A Geometric Poem

VR-Experience
Produktion: Ectoplastic UG;
Head of Creative: Stephan Kloß
– in Produktion –

Nataschas Tanz

Liebesfilm
Produktion: Ma.ja.de. Fiction GmbH;
Regie: Jos Stelling
– in Postproduktion –

Nicht gesellschaftsfähig – Alltag mit psychischen Belastungen

Animadok-Film
Produktion: AGM Leipzig GmbH;
Regie: Schwarwel
– in Produktion –

Ostpolitikerinnen

Dokumentarfilm
Produktion: Solo Film GmbH;
Regie: Sabine Michel
– im Dreh –

Patou

3D-Adventure-Game
Produktion: Rat King Entertainment GbR;
Head of Creative: Jana Reinhardt,
Friedrich Hanisch
– in Produktion –

Paul Dessau – Let's hope for the best

Dokumentarfilm
Produktion: Yellow Table Media GmbH;
Regie: Anne-Kathrin Peitz
– in Postproduktion –

Ponyherz

Kinderfilm
Produktion: Riva Filmproduktion GmbH;
Regie: Markus Dietrich
– in Postproduktion –

Prinzessin

Drama
Produktion: Departures Film GmbH;
Regie: Josephine Frydetski
– in Postproduktion –

Rock Chicks – The Untold Story

Dokumentarfilm
Produktion: Accentus Music GmbH;
Regie: Marita Stocker
– in Postproduktion –

Sonne und Beton

Coming-of-Age-Film/Literaturverfilmung
Produktion: Seven Elephants GmbH;
Regie: David Wnendt
– in Postproduktion –

The Delegation

Coming-of-Age
Produktion: In Good Company GmbH;
Regie: Asaf Saban
– in Postproduktion –

The Editorial Office

Drama
Produktion: Elemag Pictures GmbH;
Regie: Roman Bondarchuk
– in Postproduktion –

The Herd

Drama
Produktion: 42film GmbH;
Regie: Milko Lazarov
– in Postproduktion –

Tilda Apfelkern 2

Animationsserie
Produktion: Mideu Films GmbH, Halle;
Regie: Urte Zintler
– in Produktion –

Überflieger 2: Das Geheimnis des großen Juwels

Animationsfilm
Produktion: Knudsen Pictures GmbH;
Regie: Tobias Schwarz
– in Produktion –

Vena

Drama
Produktion: Neue Bioskop Film GmbH;
Regie: Chiara Fleischhacker
– im Dreh –

Vom Traum, unsinkbar zu sein

Dokumentarfilm
Produktion: populärfilm media GmbH;
Regie: Tom Fröhlich
– in Postproduktion –

Förderentscheidungen

07.09.2022

Produktion

Concordia

Thriller-Serie

Antragsteller: Intaglio Films GmbH;

Drehbuch: Nicholas Raczy;

Regie: Barbara Eder

Fördersumme: 700.000,00 €

Spuk unterm Riesenrad

Kinderfilm

Antragsteller: Mideu Films GmbH,

Erfurt; Drehbuch: Anja Kömmerling,

Thomas Brinx; Regie: Thomas Stuber

Fördersumme: 629.766,35 €

Iron Box

Drama/Literaturverfilmung

Antragsteller: Seven Elephants GmbH;

Drehbuch: Julia von Heinz, John Quester;

Regie: Julia von Heinz

Fördersumme: 500.000,00 €

Der Schimmelreiter

Drama/Literaturverfilmung

Antragsteller: B+M Entertainment GmbH;

Drehbuch: Léonie-Claire Breinersdorfer;

Regie: Francis Meletzky

Fördersumme: 400.000,00 €

Etwas ganz Besonderes

Drama

Antragsteller: Trimafilm GmbH;

Drehbuch/Regie: Eva Trobisch

Fördersumme: 400.000,00 €

Tandem

Drama

Antragsteller: Razor Film Produktion

GmbH; Drehbuch/Regie: Claire Burger

Fördersumme: 352.751,19 €

Blood and Mud

Dokumentarfilm

Antragsteller: Pallas Film GmbH;

Buch: Jean-Gabriel Leynaud,

Francois-Xavier Destors;

Regie: Jean-Gabriel Leynaud

Fördersumme: 120.000,00 €

Das geträumte Abenteuer

Drama

Antragsteller: Komplizen Film GmbH;

Drehbuch/Regie: Valeska Grisebach

Fördersumme: 120.000,00 €

Samia

Biopic

Antragsteller: Neue Bioskop Film GmbH;

Drehbuch: Yasemin Samdereli, Nesrin

Samdereli; Regie: Yasemin Samdereli

Fördersumme: 100.000,00 €

Produktion/ Nachwuchs

Kinderleben

Dokumentarfilm

Antragsteller: zero one film GmbH;

Buch/Regie: Rosa Hannah Ziegler

Fördersumme: 55.000,00 €

Kennt Ihr Euch?

Kurzspielfilm

Antragsteller: Tradewind Pictures GmbH;

Drehbuch/Regie: Anika Mätzke

Fördersumme: 44.000,00 €

Produktion/ Neue Medien

Egon Schiele XR

VR-Experience

Antragsteller: Actrio Studio UG;

Buch/Regie: Gerda Leopold

Fördersumme: 100.000,00 €

Paket- förderung

Paket Ma.ja.de. 6

Antragsteller: Ma.ja.de.

Filmproduktions GmbH

Fördersumme: 150.000,00 €

Projekt- entwicklung

Die Schneckenpost

Animationsserie

Antragsteller: bigchild

Entertainment GmbH;

Buch: Agnes Schruf, Juliette Alfonsi;

Regie: Yilun Chen-Ceslik

Fördersumme: 65.200,00 €

Becoming Kim

Dokumentarfilm

Antragsteller: Neufilm GmbH;

Buch/Regie: Susanne Kim

Fördersumme: 42.000,00 €

Arnold Schönberg – Der rastlose Visionär

Dokumentarfilm

Antragsteller: Accentus Music GmbH;

Buch: Julia Spinola;

Regie: Andreas Morell

Fördersumme: 23.000,00 €

Projekt- entwicklung/ Nachwuchs

Adam

Animationsfilm

Antragsteller: MovieBrats Pictures GmbH;

Buch: Ron Segal;

Regie: Ron Segal, David Nasser

Fördersumme: 60.000,00 €

Stoff- entwicklung/ Nachwuchs

Anorak

Tragikomödie

Antragsteller: New Matter Films GmbH;

Autorin: Youdid Kahveci

Fördersumme: 30.000,00 €

Die dritte Stadt

Sozialdrama

Antragsteller: Getaway Pictures GmbH;

Autor: Dirk Lienig

Fördersumme: 30.000,00 €

Losер? Winner? Alles Spinner?!

Animationsfilm

Antragsteller: Mideu Films GmbH, Halle;

Buch: Matthias Frahm,

Paul Markurt

Fördersumme: 30.000,00 €

Verleih

In einem Land, das es nicht mehr gibt

Drama

Antragsteller: Tobis Film GmbH;

Regie: Aelrun Goette

Fördersumme: 130.000,00 €

Die Schule der magischen Tiere 2

Kinderfilm

Antragsteller: LEONINE Distribution

GmbH; Regie: Sven Unterwaldt

Fördersumme: 50.000,00 €

König hört auf

Dokumentarfilm

Antragsteller: Weltkino Filmverleih

GmbH; Regie: Tilman König

Fördersumme: 30.000,00 €

Crimes of the Future

Science Fiction

Antragsteller: Weltkino Filmverleih

GmbH; Regie: David Cronenberg

Fördersumme: 20.000,00 €

Sonstige Maßnahmen

Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm

Antragsteller: Leipziger

Dok-Filmwochen GmbH

Fördersumme: 180.000,00 €

Berlinale Co-Production Market

Antragsteller: Kulturveranstaltungen

des Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Fördersumme: 70.000,00 €

European Film Academy Young Audience Award

Antragsteller: European Film Academy

Productions gGmbH

Fördersumme: 60.000,00 €

SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.

Fördersumme: 17.200,00 €



**KURZ
SUECH
TIG**

20.
MITTELDEUTSCHES
KURZFILMFESTIVAL

FÜR // ANIMATION
// EXPERIMENTAL
// FIKTION
// DOK
// FILMMUSIK &
SOUNDDESIGN
// VR/360°

**CALL
FOR
ENTRIES**

DEADLINE: 15. JANUAR 2023

KURZSUECHTIG.DE



Rückblick: Der 11. European Young Audience Award 2022 in Erfurt

Sonntag, der 13. November 2022, war ein echter Feiertag für Europas beste Filme. So zelebrierte der „European Arthouse Cinema Day“ die Vielfalt des aktuellen europäischen Filmschaffens. Außerdem wurde an diesem Tag in Erfurt zum elften Mal der EFA Young Audience Award der European Film Academy (EFA) verliehen. Der Preis ehrt europäische Filme für ein Publikum zwischen zwölf und 14 Jahren. Über 3.000 junge Juror*innen aus 42 Ländern kürten den französischen Dokumentarfilm „Animal“ von Cyril Dion zum Gewinner, der 2021 bei den Filmfestspielen in Cannes seine Weltpremiere gefeiert hatte. Darin befragen zwei 16-Jährige, denen die Themen Natur- und Umweltschutz am Herzen liegen, Forscher*innen, Farmer*innen und Politiker*innen nach der Zukunft der Menschheit.

Er setzte sich bei der Abstimmung gegen die anderen beiden Nominierten durch: den schwedischen Film „Comedy Queen“ von Sanna Lenken, der bei der diesjährigen Berlinale mit dem Gläsernen Bären für den besten Film in der Sektion „Generation“ ausgezeichnet wurde, und den deutschen Beitrag „Träume sind wie wilde Tiger“ von Regisseur Lars Montag, entstanden nach dem Drehbuch von Ellen Schmidt, Sathyan Ramesh, Lars Montag und Murmel Clausen. Die Produktion der NFP Media (Clemens Schaeffer und Alexander Thies) in Koproduktion mit dem KiKA wurde neben MEDIA unter anderem auch von der Mitteldeutschen Medienförderung und dem Medienboard Berlin-Brandenburg gefördert. Entwickelt wurde der Film im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“.

Die Verleihung des 11. Young Audience Awards wurde ebenfalls mit Unterstützung von Creative Europe MEDIA und der Mitteldeutschen Medienförderung gefeiert. In diesem

Jahr waren mehr als 70 Institutionen dabei. Ausgetragen wird der 2012 ins Leben gerufene Young Audience Award seit jeher in Kooperation mit der Deutschen Kindermedienstiftung Goldener Spatz (Erfurt/Gera). Der YAA ist zudem Bestandteil des neuen „European Film Club“, der im Mai 2022 auf dem Filmfestival in Cannes vorgestellt wurde und Filmplattform und Netzwerk in einem ist. Junge Menschen aus Europa sollen hier zusammenkommen, um europäische Filme zu sehen, über sie zu diskutieren und eigene Filme zu drehen.

yaa.europeanfilmawards.eu und www.europeanfilmclub.org

Ausblick: 35. European Film Awards in Reykjavik

Der Young Audience Award bildete gemeinsam mit dem „European Arthouse Cinema Day“ den Auftakt zum „Month of European Film“ der European Film Academy. Vom 13. November bis zum 10. Dezember wird in Europa die Vielfalt des europäischen Films mit Veranstaltungen, Screenings und Retrospektiven sowie der „European Cinema Night“ (5. bis 9. Dezember) gefeiert. Der krönende Abschluss aber ist die Verleihung der 35. European Film Awards am 10. Dezember in Reykjavik. Unter den Nominierten finden sich viele MEDIA-geförderte Filme. So konkurrieren unter anderem „Alcarrás“ von Carla Simón, „Corsage“ von Marie Kreutzer und Ruben Östlunds Cannes-Gewinner „Triangle of Sadness“ um den Award als Bester Europäischer Film 2022. Neben ihnen stehen noch Lukas Dhonts „Close“ und „Holy Spider“ von Ali Abbasi auf der Liste. Für den Preis als beste Schauspielerin sind beispielsweise Vicky Krieps („Corsage“), Penélope Cruz („Parallele Mütter“) und Léa Seydoux („One Fine Morning“) nominiert. Die Verleihung wird live gestreamt auf: www.europeanfilmawards.eu

Foto: Verleihung Young Audience Award in Erfurt

Creative Europe MEDIA: 180 Mio. Euro für 2023

Die ersten Aufrufe des MEDIA-Programms wurden veröffentlicht. Für 2023 stehen insgesamt 180 Millionen Euro zur Verfügung. Ziel des MEDIA-Programms ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Im aktuellen Programm haben Nachhaltigkeit, Diversität, Inklusion und Gender Balance sowohl in den Projekten wie auch in der Umsetzung Priorität. Für Produzent*innen stehen folgende Einreichtermine fest: TV & Online Content (17. Januar und 16. Mai 2023), European Slate Development (Paket-Entwicklungsförderung für drei bis fünf Projekte – 25. Januar 2023) und die Entwicklung von Video Games und Immersive Content (1. März 2023).

Verleihfirmen können beim Call Films on the Move bis zum 14. März und 4. Juli 2023 eine Förderung der Herausbringungskosten über den Weltvertrieb beantragen. Des Weiteren können Projekte, die sich mit Publikumsentwicklung und Filmbildung speziell für die jüngere Zielgruppe beschäftigen, ab sofort bis zum 30. März 2023 Vorschläge einreichen (Audience Development and Film Education). Auch Projekte, die neue technische Lösungen oder Business-Modelle für eine Erhöhung der Sichtbarkeit oder des grenzüberschreitenden Zugangs zu europäischen Werken anbieten, sind wieder gefragt (Innovative Tools and Business Models, Einreichfrist: 24. Januar 2023). Die Veröffentlichung der restlichen Förderlinien – so auch für die beliebte Co-Development-Förderung – wird Ende November 2022 erwartet. Alle Einreichungen müssen komplett online über das Funding & Tenders Portal der EU erfolgen. Das System schließt die Einreichmöglichkeit jeweils um 17.00 Uhr CET. Der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg beantwortet gerne alle Fragen rund um die Förderprogramme und steht den Antragstellenden mit Rat und Tat zur Seite. Die Desks bieten zudem folgende Online-Info-Sessions an: für Slate Development am 1. Dezember um 11.30 Uhr sowie für TV & Online Content am 6. Dezember, ebenfalls um 11.30 Uhr. Anmeldung und Links zur Teilnahme über

www.creative-europe-desk.de

Aktuelle Informationen beim Creative Europe Desk
Berlin-Brandenburg, Tel. 0331-74387-50, -52
info@ced-bb.eu und www.creative-europe-desk.de



Ergebnisse Co-Development: 825.000 Euro MEDIA-Projekt- entwicklung für deutsche Produzent*innen

Mit Start des Creative Europe Programms 2021–2027 ersetzt MEDIA die „Single Project“-Förderung durch „European Co-Development“, um eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit schon in der Entwicklungsphase zu unterstützen. Damit haben auch kleinere und jüngere Firmen bessere Möglichkeiten, europäische Gelder für die Projektentwicklung zu erhalten. In der ersten Runde gehen 825.000 Euro an 19 deutsche Firmen, die gemeinsam mit einem oder mehreren Partnern aus anderen MEDIA-Ländern Projekte entwickeln. Insgesamt werden 62 Projekte mit 5.233.846 Euro gefördert. Fast alle der von MEDIA jüngst im „European Co-Development“ geförderten Filme sind für die große Leinwand gedacht, auf die Streamer hingegen entfällt nur ein sehr geringer Anteil (1,5 %). Neun Projekte werden aus Deutschland heraus koordiniert, zehn weitere deutsche Produktionsfirmen sind als Partner an Projekten beteiligt – darunter 42film aus Halle (Saale), die mit der spanischen SET Magic und La Sarras aus Portugal das Projekt „Caballé“ entwickeln. Reynard Films aus Leipzig erhalten Förderung für die Entwicklung von „Swan Song to the modern Mother“ in Zusammenarbeit mit Societe Parisienne und Essential Film Berlin. Und die ostlicht filmproduktion aus Weimar steht als Koproduzent von „Ursula“ mit Mir Cinema aus Italien auf der Förderliste.

Creative Europe-Ticker: + + + Momentan laufen elf MEDIA-geförderte Filme bundesweit im Kino: darunter „Der Russe ist einer, der Birken liebt“, die Verfilmung des Romans von Olga Grjasnowa unter der Regie von Pola Beck, der französische Film „Tenor“ von Claude Zidi Jr., der beeindruckende isländische Film „Beautiful Beings“ von Guðmundur Arnar Guðmundsson sowie die Dokumentarfilme „Nelly & Nadine“ von Magnus Geritten und „Robin Bank“ von Anna Giralte Gris. Mit „Die Mucklas ... und wie sie zu Pettersson und Findus kamen“ und „Ein Weihnachtsfest für Teddy“ ist auch für kleine Filmfans etwas dabei. + + + Nach der 24. Ausgabe des Ost-West-Koproduktionsmarktes „Connecting Cottbus“ (CoCo), die vom 9. bis 11. November stattfand, darf schon mal angestoßen werden: Nicht nur, weil CoCo im nächsten Jahr 25 Jahre alt wird, sondern auch, weil CoCo-Filme wie „Victim“ von Michal Blaško (Slowakei/Tschechien/Deutschland 2022) und „Klondike“ von Maryna Er Gorbach (Ukraine/Türkei 2022) ins Rennen um den Oscar® 2023 in der Kategorie „Best International Feature Film“ gehen. + + + Jetzt anmelden für „European Co-Production – Legal and Financial Aspects“. Die Weiterbildung findet vom 2. bis 4. März 2023 in Berlin statt. www.epi.media/copro + + + Bis 27. November können sich auch Künstler*innen aus den Bereichen Film und XR für das Residency-Programm MANIFEST anmelden. www.projectmanifest.eu/call-for-artists-manifest + + + Noch bis zum 28. November ist eine Anmeldung für ACE Animation Special 2023 in Irland möglich. ace-producers.com/specials/animation-special + + +

Termine & Veranstaltungen

Aktuelle Kinostarts



König hört auf

Dokumentarfilm, Deutschland 2022
Verleih: Weltkino
Regie: Tilman König
im Kino seit: 17.11.2022

Der anatolische Leopard

Drama
Türkei/Deutschland/Dänemark/Polen 2021
Verleih: Déjà vu
Regie: Emre Kayis
Kinostart: 24.11.2022



Die stillen Trabanten

Drama/Episodenfilm
Deutschland 2022
Verleih: Warner
Regie: Thomas Stuber
Kinostart: 01.12.2022

Der Räuber Hotzenplotz

Kinderfilm/Abenteuer
Deutschland/Schweiz 2022
Verleih: Studiocanal
Regie: Michael Krummenacher
Kinostart: 08.12.2022



Mission Ulja Funk

Kinderfilm/Abenteuer
Deutschland/Polen/Luxemburg 2021
Verleih: Farbfilm (Filmwelt)
Regie: Barbara Kronenberg
Kinostart: 12.01.2023

War Sailor

Drama/Kriegsfilm
Norwegen/Deutschland/Malta 2022
Verleih: DCM
Regie: Gunnar Vikene
Kinostart: 09.02.2023

MDM Einreichtermine

► **15.09.2022**
(Beratung bis 02.09.2022),
Vergabesitzung am 14.12.2022
► **28.11.2022**
(Beratung bis 17.11.2022),
Vergabesitzung am 14.02.2023

Veranstaltungen in Mitteldeutschland

30.11.2022
Rückblick auf das Förderjahr/
MDM Branchentreff, Leipzig
www.mdm-online.de
11.–16.04.23
20. KURZSUECHTIG Festival, Leipzig,
www.kurzsuchtig.de
18.–23.04.23
35. Filmfest Dresden
www.filmfest-dresden.de
03.–04.05.23
Medientage Mitteldeutschland,
Leipzig,
medientage-mitteldeutschland.de
23.–28.05.23
20. Neißer Filmfestival
www.neisserfilmfestival.de

04.–10.06.23
31. Kinder-Medien-Festival
GOLDENER SPATZ, Erfurt & Gera
www.goldenerspatz.de
18.–22.09.23
23. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de
23.–30.09.23
28. SCHLINGEL, Chemnitz
ff-schlingel.de
08.–15.10.23
66. DOK Leipzig – Internationales
Leipziger Festival für Dokumentar-
und Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

Impressum

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Petersstraße 22–24
04109 Leipzig
Telefon: (0341) 26987-0
Telefax: (0341) 26987-65
www.mdm-online.de
info@mdm-online.de

Gerichtsstand und
Erfüllungsort: Leipzig

Redaktionsleitung: Alexander Kolbe
Autoren dieser Ausgabe:
Alexander Kolbe, Mirja Frehse/
Nikola Mirza (S. 24/25)

Bildnachweis:
Henrik Ohsten/Zentropa (S. 3),
Rainer Justen/AG Kino-Gilde, Kordes
& Kordes/LEONINE/Bernhard Jasper
(S. 4), Lieblingsfilm/Jessen Mordhorst,
Ralph Köhler, IFF SCHLINGEL/
Daniela Schleich, Mer Film (S. 5),
Ma.ja.de. Filmproduktion, SWR/
Steffen Junghans (S. 6), Jan Ernsting/
Neue Celluloid Fabrik, ROSENPIC-
TURES Filmproduktion/Cinan Seidl/
Daniel Ulacia, Accentus Music (S. 7),
Jacob Waak/MV Filmförderung (S. 8),
Susann Jehnichen (S. 9), Professional
Media Master Class (S. 10), European
Creators' Lab (S. 11), Marius Land
(S. 12), Bippinbits, Mitmalfilm,
Set-Jetting (S. 13), Joachim Blobel
(S. 15), Henrik Ohsten/Zentropa
(S. 16/S. 17), Jens Hauspurg/KiKA
(S. 18), Rohfilm Productions (S. 19),
Florian Loppnow (S. 20), Lucky Bird
Pictures/Nick von Nostitz (S. 21),
Deutsche Kindermedienstiftung
Goldener Spatz/Carlo Bansini (S. 24),
Weltkino Filmverleih, Sommerhaus
Filmproduktion/Warner Bros.
Entertainment GmbH, Ricardo
Vaz Palma (S. 26)

Redaktionsschluss: 08.11.2022

Gestaltung: janetzky
Druck: Druckpartner Maisel GmbH

Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Alexander Kolbe
Petersstraße 22–24, 04109 Leipzig
Telefon: (0341) 26987-0
Telefax: (0341) 26987-65
www.mdm-online.de
alexander.kolbe@mdm-online.de
Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich
nächste Ausgabe: 01/2023
Redaktionsschluss: 02.02.2023
Ersterscheinungstag: 16.02.2023

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Für unverlangt eingesandtes
Material (Manuskripte, Bilder etc.)
wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck von Beiträgen, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers.

www.goldenerspatz.de



Goldener Spatz

Deutsches Kinder
Medien Festival

4. bis 10. Juni 2023
Gera & Erfurt

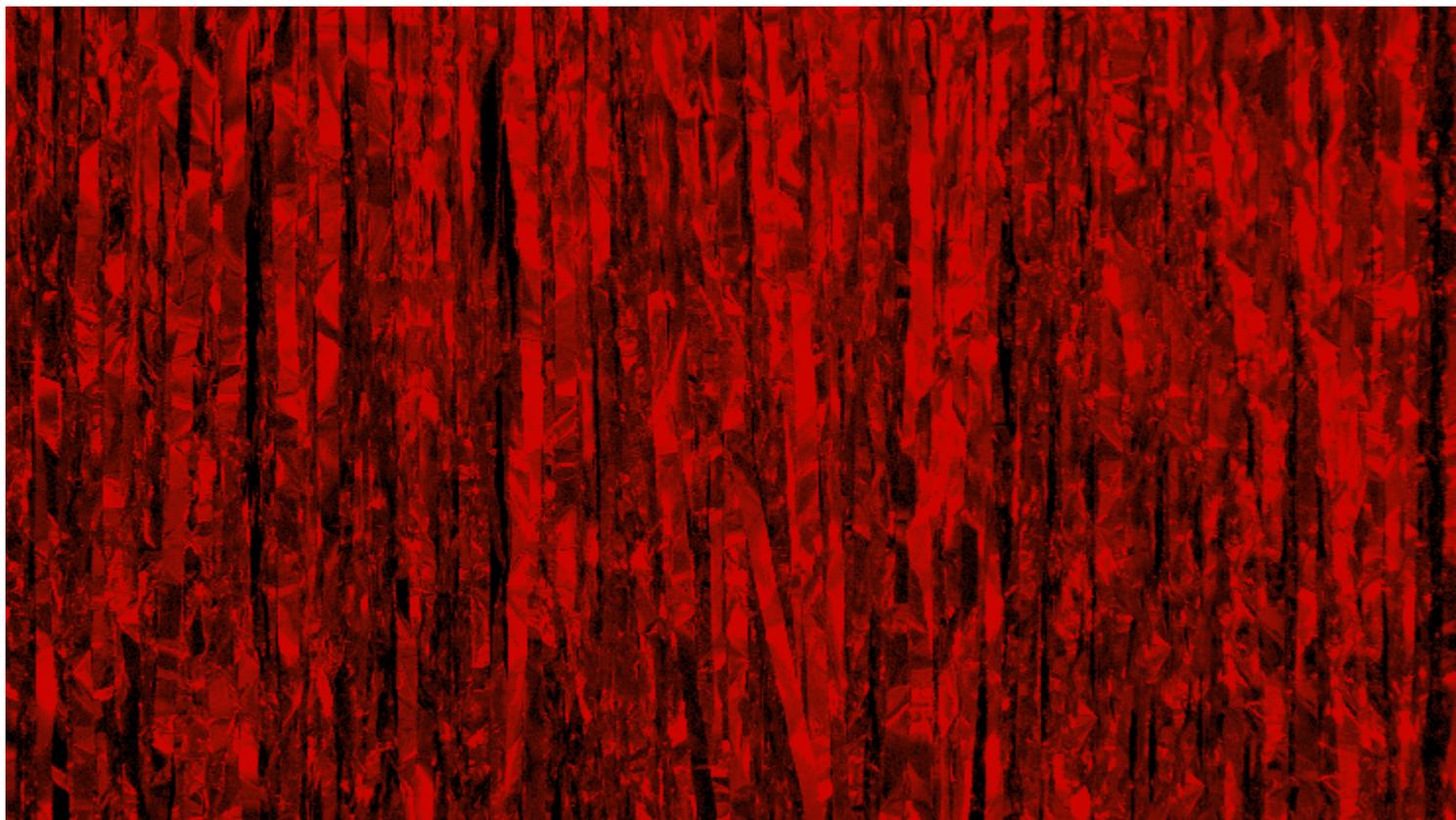
EINREICHUNG BIS 16. DEZEMBER 2022
für den Wettbewerb Kino-TV

EINREICHUNG BIS 15. JANUAR 2023
für den Wettbewerb DIGITAL

Stifter:



**Wir wünschen
allen Leserinnen und Lesern
frohe Festtage und
ein gesundes Jahr 2023!**



Mitteldeutsche
Medienförderung



www.mdm-online.de